

Waldenburger



Hochschule.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzelle für Inseranten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Hellameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verzweifelte Gegenangriffe des Feindes gescheitert.

Kräftiges Vorstoßen an verschiedenen Frontlinien. — Von der Marne bis westlich von Reims die Linie Verneuil—Olizy—Sarcy—Champigny gewonnen.

Die zweite Mareschlacht.

Die Franzosen erachten als ihre größte Tat in diesem Kriege den Sieg des Jahres 1914 an der Marne. Damals wurde den deutschen Truppen, während die Armee Klodt noch siegreich vordrang, von der Obersten Heeresleitung ein Halt zugesetzt und der Rückzug zur Marne angewiesen, wo man eine besetzte Linie bezog. Die deutsche Kriegsgeschichte bestreitet die französische Darstellung, als habe die drohende Aufrollung der deutschen Linien den Rückzug erzwungen; sie gibt als Hauptgrund für diesen die Kriegslage im Osten an. Deutschland mußte sich gegen seinen Feind im Osten wenden und diesen zunächst abtun und stellte deshalb den Vormarsch im Westen ein.

Best sind wir wieder an der Marne, aber unsere Lage ist jetzt ganz anders als 1914. Damals hing unser rechter Flügel, der vor Paris umgeben war, in der Luft. Jetzt ist er bis zum Meer gefeiert, und dies sogar besonders stark. 1914 unternahm der Feind einen Gegenstoß gegen unseren rechten Flügel, und er glaubt, daß er dadurch unseren Rückzug erzwungen habe. Ein ähnliches Manöver wie 1914 könnte heute vom Feinde nur mit großem Risiko unternommen werden, denn die deutsche Gegenbedrohung ist ständig vorhanden. Die letzten französischen Gegenangriffe gegen Soissons haben in bezug auf die Gesamtlage eine besondere Bedeutung. Noch empfindet stark den Verlust von Soissons, weil dadurch der nach Westen anschließende Frontbogen erheblich bedroht ist. Schon weichen aber auch hier die Franzosen in südwestlicher Richtung. Der weiteren Entwicklung der Schlacht sehen wir mit vollem Vertrauen entgegen.

Es ist jetzt tatsächlich wieder ein rechter Bewegungskampf entbrannt. Gerade der Umstand, daß unser Vordringen schneller vor sich geht, als selbst in der großen Schlacht an der Somme, ist ein Beweis für die ungeschwächte Stoßkraft unserer Truppen. Die Front unseres Angriffes hat sich durch den großen Geländegewinn außerordentlich vergrößert; er begann in einer Breite von 40 Kilometern und hat sich jetzt fast verdoppelt. Der Geländegewinn hat an den tiefsten Stellen unseres Vordringens beinahe 50 Kilometer erreicht.

Nachdem sich der Feind von seiner ersten Überraschung erholt hatte, machte er das in seiner Lage natürliche Manöver: er versuchte auf den flügelstarken Widerstand zu leisten. Dafür konnte er aus den noch stehenden Nachbarfronten Reserven und Artilleriematerial heranziehen. So erklärt sich die Erstecheinung, daß der Feind an den Flügeln fester hielt als in der Mitte, wo er die Artillerie zum größten Teil eingeschlossen hat.

Es war für uns ein außerordentlicher Vorteil, daß es uns am ersten Tage gleich gelang, die Marne zu bewegen und die Eisenbahnverbindung Compiegne—Soissons—Reims—Chalons zu durchschnüren. Dadurch verlor der Feind die Möglichkeit, dies gut ausgebauten Eisenbahnnetz noch zum Heranziehen seiner Reserven zu verwenden. Am 30. Mai ist es uns nunmehr auch gelungen, die nächste zu großen Verschiebungen brauchbare Eisenbahnstrecke zu zerreißen. Es ist die Bahn Paris—Marnetal—Chalons. Wir standen am 31. früh schon 2 bis 2½ Kilometer vor Château-Thierry und haben durch Eroberung der Höhenstellungen die Marne bereits in unserer Hand. Damit fällt auch diese wichtige Bahn für den Feind aus.

Der Kampf an der Marne ist jetzt ein solcher im reien Gelände geworden, in dem keine vorbereiteten feindlichen Stellungen mehr vorhanden sind. Über diese sind unsere Truppen hinaus. Der Feind wird natürlich Versuche machen, sich wieder festzusetzen, aber sie sind, wo sie unternommen wurden, durch das stürmische Vorwärtsdrängen der Unseren vereitelt. Es fehlen vor allen Dingen die betonierten Unterstände und die Anlagen für Verstärkung und Kommandoverteilung, die gar nicht zu entbehren sind. Und vor allem Geschütze und Munition.

Der heutige amtliche General- und Admiralstab'sbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bleibach auflebender Artilleriekampf. Derliche Angriffe des Feindes südlich Oryon scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Oise, südwestlich von Chaudun, waren die Truppen der Generale Hofmann und v. François den Feind aus starken Stellungen bei Cuis und südlich von Clermontcourt. Auf dem Nordufer der Oise stießen wir in heftigen Teilkämpfen bis Nouvron-Tontenoy vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Franzose mit frischen, auf Bahn- und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soisson—Harcouettes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weichenden Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun—Sierzy—Branzy nach.

Beiderseits des Ourcq-Flusses haben wir die Straße Soisson—Château Thierry überschritten und erreichten, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly und nördlich von Château Thierry. Zwischen Château

Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewannen wir im Angriff die Linie Verneuil—Olizy—Sarcy—Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Mendhoff errang seinen 28., Lieutenant Puetter seinen 25. und Lieutenant Kroll seinen 24. Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 31. Mai, abends.

An der Front von Royon bis westlich Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich) Neue Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer: Fünf Dampfer und neun Segler mit zusammen rund

20 000 Br.-Neg.-To.

Ein voll besetzter Truppentransporter von etwa 5000 Br.-Neg.-To. wurde aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralkabinetts der Marine.

vor allem aber die Franzosen, schwere Einbuße an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die häufig eingesetzte Kavallerie und die eilig heranbeforderten, zum Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfenen Reserven, mußten bei ihren nutzlosen Gegenangriffen schwerste Blutopfer bringen.

Nicht annähernd anzugeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der weit gestreuten Front verlor. Die Beute ist eindeutig im Wachsen. Ihr Umfang beweist mit den großen Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsmengen, Lager und Depots mehr wie jedes Wort, daß von einem geordneten, methodischen, schrittweisen Zurückgehen nicht die Rede war.



In zwei Tagen 25 Kilometer vorwärts.

"Petit Parisien" meldet zufrieden: Die vollständige Nähmung von Reims muss dringend ins Auge gefasst werden. Wahrscheinlich nach man sagen, daß die militärische Lage ernst und bedenklich ist. "Echo de Paris" meldet, der Feind ist in zwei Tagen 25 Kilometer vorgedrungen. General Foch ist zur Leitung der notwendigen Gegenmaßnahmen an dem gefährdeten Frontabschnitt eingetroffen, was ein Gefühl der Verzögerung gibt und neue Hoffnungen zuläßt.

Den letzten Mann nach Frankreich.

Nach holländischen Meldungen sind die englischen Nordseehäfen abermals gesperrt worden. Man nimmt an, daß neue Transporte nach dem europäischen Kriegsschauplatz begonnen haben. Die Londoner "Morning Post" schreibt: Wir müssen den letzten Mann aus England nach Frankreich bringen, wenn wir den Krieg gewinnen wollen.

Clémenceau beinahe gefangen?

Während seines Besuches an der Front ist Clémenceau knapp seiner Gefangennahme entgangen. Er hatte gerade einen bestimmten Punkt verlassen, als die Deutschen angestürmt kamen. Ein General, der eben die Stellungen kontrollierte, wurde getötet, einige Mitglieder seines Gefolges wurden gesangen genommen.

Die Verluste der 21. englischen Division.

Die 64. Brigade blieb an Gefangenen 33 Prozent, an blutigen Verlusten 30 Prozent, insgesamt 63 Prozent ein. Die 62. Brigade der 21. englischen Division verlor an Gefangenen 35 Prozent, an blutigen Verlusten ebenfalls 35 Prozent, insgesamt 70 Prozent. Die 110. Brigade verlor allein an Gefangenen 60 Prozent, an blutigen Verlusten 25 Prozent, insgesamt 85 Prozent. Zur Verstärkung der 62. Brigade der 21. Division wurde bei Cormicy die 7. Brigade der 25. Division eingeliefert. Diese verlor 50 Prozent an Gefangenen und blutigen Verlusten. Die Pioniere der 25. Division, die zur Verstärkung der 64. Brigade in den Kampf geworfen wurden, verloren an Gefangenen, Toten und Verwundeten bei Hermionville 40 Prozent ihres Bestandes.

Die Entscheidung zum Frieden.

Die Schweizer Blätter messen der neuen Schlacht die allergrößte Bedeutung zu. Die "Allerliche Nachrichten" schreiben, eine Aktion allergrößten Umfangs habe begonnen. Je nachdem die Entwicklung der neuen Grosschlacht sich gestalte, dürfte diese insofern entscheidend werden, als es von ihrem Ausgang abhänge, ob die Welt 1918 zum Frieden gelange.

Deutsches Reich.

— Die Verlobung des Kronprinzen von Sachsen mit der ältesten Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, Herzogin Marie Amalie, soll, nach Meldungen Stuttgarter Blätter, bevorstehen. Wie aus Dresden berichtet wird, ist am sächsischen Hofe von einer solchen Verlobung nichts bekannt.

— Die sechs Berliner sozialdemokratischen Wahlkreise und die beiden Vorortwahlkreise Teltow-Beeslow und Niederbarnim sollen mit Sicherheit darauf, daß dieser ganze Bezirk künftig nach dem Proportionalwahlsystem wählen wird, zusammengefaßt werden, so daß künftig nicht acht besondere sozialdemokratische Wahlvereine (der Schedemann-Gruppe), sondern nur drei, je einer für Berlin, für Teltow-Beeslow und für Niederbarnim bestehen werden.

— Die aus Gefangenschaft Heimkehrenden werden in nächster Zeit in großen Scharen aus Frankreich zu erwarten sein. Wie wir aus den Schilderungen von früher Heimkehrten wissen, ist das Los unserer Kriegsgefangenen in Frankreich äußerst hart gewesen. Neben schweren körperlichen Strapazen, neben Entbehrungen und Krankheiten haben unsere Kriegsgefangenen dort auch seelisch unter der Behandlung seitens ihrer französischen Machthaber zu leiden gehabt. Wenn sie nun heimkehren, ist es Pflicht der Heimat, sie würdig aufzunehmen, sie fühlen zu lassen, daß sie endlich wieder nach jahrelangem Zwang und drückender Demütigung Freiheit und Wertschätzung im Vaterlande finden. — In Konstanz und Mannheim sind Sammelstellen eingerichtet, wo sie eine — wohl gesundheitliche — Übergangszeit von sieben Tagen durchzumachen haben. Dann gibts einen vierwöchentlichen Urlaub nach Hause, um die Angehörigen nach langer Trennungszzeit wiedersehen zu können. — Nach den Bestimmungen des Vertrages mit Frankreich dürfen die zurückkehrenden Kriegsgefangenen nicht mehr im Frontdienst gegen Frankreich verwandt werden. Sie werden nach Ablauf ihres Urlaubs entweder im Heimathafen oder in der Kriegsindustrie Verwendung finden.

— Batoek gegen den Antrag Roessle. Unter der Überschrift: "Nicht Abbau, sondern Aufrechterhaltung unseres Ernährungssystems" äußert sich der Oberpräsident v. Batoek in der "Frank. Ztg." zu dem Roesselschen Antrag. Er kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: "Erst dann, wenn die Versorgung der Heerespferde mit Futter, der Soldaten und der städtischen Bevölkerung, meinetwas nur der 'Minderbemittelten', die freilich bekanntlich 90 bis 95 v. h. der Gesamtbewohnerung ausmachen, mit Brot und Kartoffeln durch eigene Ernte und Buschfutter völlig gesichert ist, kann und muß mit dem Abbau des Systems begonnen werden. Vorher wäre dieser Schritt eine Gefahrdrohung unserer Existenz und ein Greuel am Schicksal des deutschen Volkes."

— Herausziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst. Der Bundesrat hat dem

Berichte unserer Verbündeten.

Der gesetzige Wiener Bericht.

Wien, 31. Juni.

Die Kampftätigkeit im Tonale-Gebiet beschränkte sich gestern auf zeitweises Artilleriefeuer. Ein Angriff östlich von Capo Sile wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Mai. Palästinafront: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern Abend mehrere englische Bataillone unsere Vorpostenlinien zwischen der Mitte und westlich der Eisenbahn Jaffatul-Korn an. Ihre wiederholten Anstürme

brachten blutig vor unseren Stellungen zusammen. Von einzelnen vorübergehend in seinen Besitz gelangten Höhen im Vorfeld wurde der Feind durch raschen Gegenstoß vertrieben. Unsere Vorpostenlinien blieben fest in unserer Hand. Unsere schweren Geschütze beschossen feindliche Lager- und Marschkolonnen westlich des Jordans. Auf dem Ost-Jordan-Ufer wiesen wir feindliche Auflösungsabteilungen ab. Am 27. Mai gegen Mitternacht griffen die Rebellen in Wadi Nesa wiederum mit Gewehr und Gewehrfeuer an. Ihre Waffen waren jedoch unzureichend. Die Rebellenlager in Wadi Nesa wurden erneut wirksam von unseren Fliegern angegriffen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Aus aller Welt.

** Ein schweres Bauunglück hat sich in der Friedrich-August-Mühle in Döllnitz bei Dresden angetragen. Beim Wegnehmen einer Decke wurden drei Personen verschüttet. Der Bauarbeiter Ernst Deuthold aus Naumburg ist den Verletzungen erlegen.

** Mordtat eines Jugendlichen. In Hartmann bei Dresden hat der noch nicht 18 Jahre alte Schlosser Bau auf die Chefsrau eines kriegsbeschädigten Arbeiters, mit dem er befreundet war, vier Revolverschüsse abgeschossen, die die Getroffene schwer verwundeten und ihr Kind, das gerade zur Schule gehen wollte, töteten. Bau flüchtete zunächst, brachte sich später aber selbst einen Schuß bei.

Tagesneuigkeiten.

Ein Tunnel für Gibraltar.

Der "Novelliste" meldet aus Madrid: Der Genieoberst Mariano Rubio wurde beauftragt, Pläne für die Herstellung eines Tunnels unter der Meerenge von Gibraltar zu studieren. Die Arbeiten für die Durchführung des Tunnels werden fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Ein zweites Getreideschiff für die Schweiz eingetroffen.

Bern, 31. Mai. Wie der "Bund" vernimmt, ist ein weiterer, in einem amerikanischen Geleitzug Jahren, für die Schweiz bestimmter Getreide-dampfer in Bordeaux eingetroffen.

Dänische Brothilfe für Schweden.

Aus einer Mitteilung von "Stockholms Dagbladet", die von anderer Seite bestätigt wird, geht hervor, daß es zu einem guten Teil dänischer Hilfe zu verdanken ist, wenn Schweden bis zum Schlusse des laufenden Verbrauchsjahrs mit seinen Getrebedörren kommt und die Brotration nicht herabzusetzen braucht.

Letzte Telegramme.

Fliegerbomben auf Ham.

Berlin, 31. Mai. Durch feindliche Fliegerbomben wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Mai im Gefangenensektor Hamm 8 Gefangene getötet und 48 zum großen Teil schwer verwundet.

Das Verhältnis Russlands zu Deutschland wesentlich gebessert.

Moskau, 31. Mai. Nach Moskauer Zeitungen gilt in Sowjet-Kreisen das Verhältnis zwischen Russland und Deutschland seit der Rückkehr des Grafen Mirbach als wesentlich verbessert. Über die Zustände in Petersburg heißt es in einer Auskunft an die "Kreuzzeitung": Petersburg steht, wie auch der Hilfskreis der Sowjet-Regierung zugibt, nicht vor, sondern mitten in einer Hungersnot. Die ärmeren Klassen, zwanzig die stellungslosen Fabrikarbeiter, deren Zahl auf annähernd 70 000 geschätzt wird, bilden die größte Gefahr für die Bolschewiki-Regierung. Das Geld hat seinen Wert verloren. Die ganze Hoffnung der Bevölkerung ist auf Deutschland gerichtet, dessen Truppen hier wie in den polnischen Provinzen, in der Ukraine und Finnland endlich die heiß ersehnte Ordnung schaffen sollen.

Starke Opposition gegen Clemenceau.

Paris, 31. Mai. Zu einer stürmischen Sitzung gestaltete sich die heutige Kammer sitzung. Mehrere Abgeordnete hatten dringende Interpellationen eingebracht und forderten, daß sie die Regierung beantworten. Vor allem wollten die Abg. über die Lage an der Westfront reinen Wein eingeschenkt haben. Die Debatte wurde schließlich unter schärfstem Widerstand der Sozialisten mit 343 gegen 174 Stimmen, die stärkste Opposition, die Clemenceau seit seinem Regierungsantritt zu verzeichnen hat, auf Dienstag verschoben. Zahlreiche Deputierte waren in der Erwartung, daß starke Neuerungen gegen die Regierung fallen würden, in den Sitzungssaal zurückgekehrt.

Die Anerkennung der Don-Republik.

Kiew, 31. Mai. Die Don-Delegation überreichte dem Germanen ihre Vollmachten und strebt die Anerkennung durch die Mittelmächte an, um offizielle Verhandlungen mit der Ukraine beginnen zu können.

Letzte Provinz-Nachrichten.

ep. Schleiden. Das Chorpar Leopold vor Gericht. Neben dem Riesiprozeß, der sich gegen das verhaftete Chorpar Leopold aus Sorgau wegen der unzulässigen Einbrüche und Diebstähle, die es jahrelang verübt, vorbereitet, kommen nach und nach mehrere

über das Wie ein Zweisel herrschen könnte. Lassen Sie mich nur überlegen, auf welche Weise ich die Schwindlerin ohne Lärm und ohne Aufsehen packe. Vor allem muss die Rückgabe der Werkzeuge noch etwas verzögert werden. Vielleicht sagen Sie den Passagieren, dass die Schlosser verdorben sind und dass der Schlosser sie erst in Hand setzen muss. Das wird weiter nicht auffallen. Was lautet da?"

"Die Schiffslocke ruft zum Frühstück."

"Das trifft sich gut. Wollen Sie es so arrangieren, dass ich neben Frau von Goisern zu sitzen komme? Sie haben doch auch Baren am Bord? Dann stellen Sie mich der Gesellschaft als Kaufmann Martens vor, der eine Ladung an Bord hat. Ich werde schon Gelegenheit finden, im Gespräch zu erwähnen, dass mich irgend welche dringende Verpflichtungen wegen der Fracht an Bord führen." —

An der Tafel herrschte vergnügte Stimmung. Besonders lustig ging es am oberen Ende der Tafel zu, wo die schöne, schwarzhäufige Frau präsidierte. Nur Herr Martens schien unempfänglich für ihren Reiz. Er widmete sich mehr den Tafelrunden und richtete einziges Mal das Wort an die junge Frau, als er sie bat, ihm einen Schlüssel herüber zu reichen, von welcher er noch einmal nehmen wollte. "Hm?" fragte der Kapitän, als er sich nach aufgehobener Tafel mit dem Detektiv allein befand.

Der Angesprochene fürdete sich behaglich aus und langte eine Zigarette aus der Kiste. "Alles in Ordnung, Kapitän. Nun brauchen wir nichts mehr zu tun, als ein kleines Stündchen zu warten. Finden Sie nicht auch, dass eine moderne Seereise etwas Samoës ist? Das gute Essen und die guten Zigaretten und alle die neuen Errungenheiten, wie zum Beispiel die drahtlose Telegraphie, ohne welche ich nicht das Vergnügen hätte, bei Ihnen so gut zu speisen."

Der Kapitän zog ein langes Gesicht, aber der Detektiv plauderte ruhig weiter. "Auch in meinem Berufe gibt es sogenannte Neuerungen. Zum Beispiel die Daktylскопie. Man braucht nur den Daumenabdruck einer Person zu haben und weiß schon, wer sie ist. Und so ein Abdruck ist ganz leicht zu bekommen. Wenn man zum Beispiel einen Teller am unteren Rande mit ein wenig Fett beschmiert und Graphitpulver darauf streut, bekommt man den schönsten Abdruck. Dabei ist alles klassifiziert. Ich brauche nur ein paar Zeilen zu telegraphieren, im Polizeiamt schaut man die Karten nach, und eine Stunde später weiß ich —"

"Ein drahtloses Telegramm an Herrn Martens", meldete in diesem Augenblick ein Matrose.

Biller überslog die Zeilen und nickte. "So, Herr Kapitän, jetzt ist der Fehler an den Schlossern behoben und Sie können die Werftstunde ausfolgen. Sie gestatten doch, dass ich dabei bleibe. Und noch eins, lassen Sie doch die Passagiere einzeln herrufen."

Als dritte oder vierte erschien Frau von Goisern. Der Kapitän überreichte ihr wortlos das Etui. Sie öffnete es und stieß einen Schrei aus.

"Aber das ist doch leer. Wo ist das Halsband?"

"Dieselbe Frage wollte ich eben an Sie richten", erklung es von der Tür her, wo Biller Posten gesetzt hatte.

"Was soll das? Was wollen Sie von mir?" In ihrer Stimme klang doch verhaltene Angst.

Eigentlich gar nichts, Frau von Goisern, alias Marie Geier aus Wien, wegen Diebstahl und Hochstapler bereits verurteilt und eben jetzt von der Polizei wieder eisrig gesucht. Sie kennen doch die Dame? Ja, mein Kind, man soll nicht zu habgierig sein. Ohne dies Gaunerstückchen mit dem Perlenhalsband, das Sie hier versuchten, wären Sie vielleicht noch für eine Zeit durchgerutscht. Aber so wartet schon an der Landungsbrücke die Polizei. In Civil natürlich, wir wollen durchaus kein Aufsehen machen."

Tageskalender.

2. Juni.

1865: † der Geolog und Pädagog Karl von Naumer in Erlangen (* 1773). 1878: Ateniat Nobilis auf Kaiser Wilhelm I. 1882: † der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi auf Caprera (* 1807). 1896: † der Afrikareisende Gerhard Nohls in Godesberg a. Rh. (* 1832).

3. Juni.

1839: * der Schriftsteller Paul Lindau. 1842: * der Maler Eugen Bracht. 1844: * der Dichter Detlef Freiherr von Liliencron († 1909). 1871: Elsaß-Lothringen wird deutsches Reichsland. 1875: † der franz. Komponist Georges Bizet (* 1838). 1899: † der Komponist Johann Strauss (Sohn) in Wien (* 1825). 1910: † der Dichter Julius Wolff (* 1834).

Kriegs-Wochenkalender.

2.—8. Juni.

1915.

3. Juni: Einmarsch in das befreite Przemysl.

4. Juni: Die Russen auf Kalusz und Burawno zurückgeworfen; der Brückenkopf Sawdnyki von ihnen geräumt.

5. Juni: Eroberung des Brückenkopfes von Burawno; bisher 10 900 Gefangene. Deutsche Offensive in Kurland.

6. Juni: Französische Angriffe bei Moulin-sous-Tourelle abgewiesen. Übergang über die Windaub nördlich Kurzschau und über den Ondestr bei Burawno.

7. Juni: Sieg Linsingens bei Nowoszyz; die Russen gegen Stanislau und Halicz gedrängt.

8. Juni: Neuville an die Franzosen verloren. Rückzug der Russen auf Kowno. Stanislau genommen.

1916.

3. Juni: Heftige Kämpfe bei Asiago; Cesuna von den Österreichern genommen.

4. Juni: Beginn des großen russischen Angriffs zum Durchbruch zwischen Prypec und der rumänischen Grenze.

5. Juni: Lord Kitchener und sein Stab mit dem Panzerkreuzer "Hampshire" bei den Orkney-Inseln untergegangen.

6. Juni: Die Panzerfeste "Baub" in allen Teilen in deutscher Hand.

7. Juni: Luck von den Russen besetzt. In Italien der Monte Lemerle und Monte Meletta erobert.

8. Juni: Der Monte Sisemol und Monte Castel-gomberto von österreichisch-ungarischen Truppen erobert.

1917.

3. Juni: Englische Angriffe bei Hulluch, Lens, am Souchez-Bach, bei Monchy und Cherisy abgewiesen.

4. Juni: Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen südlich Samiano, zwischen Monsalcone und der Hermada.

5. Juni: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich durch Nicaragua.

7. Juni: Schlacht am Wytschaete-Bogen; Wytschaete und Messines von den Engländern genommen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburgsche Wochenblatt“.

Nr. 126.

Waldenburg, den 2. Juni 1918.

Bd. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(39. Fortsetzung.)

Seine Mutter sah ihn fragend an.

"Du hast Dich doch nicht mit Elsa gezaubert, weil Du so früh heimkehrst?"

Er zog die Stirne kraus.

"Nein doch! Ich habe es mir eben anders überlegt, und war nur zum Tee in Freienwalde. Im besten Einvernehmen bin ich von Elsa geschieden. Sie lässt Euch alle herzlich grüßen und wird morgen mit Onkel und Tante, wie wir es besprochen hatten, zu Tisch kommen. Im übrigen aber bitte ich Dich, liebe Mama, Hilde klarzumachen, dass sie ihre vorwitzige Nase nicht immer in meine Angelegenheiten zu stecken hat. Das ist ja lästig."

Frau von Kroneck machte ein nervöses Gesicht.

"Kinder, dankt Euch doch nicht immerfort!"

Hilde sah Harry unverwandt an. Er war sehr schlechter Laune. In Freienwalde war er nur zum Tee gewesen und war doch erst vor dem Essen heimgekehrt. Wo war er in der Zwischenzeit gewesen? Hatte er, ihre Wachsamkeit täuschen, doch Maria wieder aufgelauert? Ja — ganz sicher. Deshalb sah Maria auch so blaß und unglücklich aus. Er hatte sie wieder gequält und belästigt, und sie war nicht zur Stelle gewesen, um ihr zu helfen. Es galt wirklich keine Zeit mehr zu verlieren. Maria musste fort und nicht erst nach der gesetzmäßigen Frist.

"Ich muss ihr früher forthelfen, um jeden Preis", dachte sie. Und sie beschloß, abzuwarten, wie sich die Angelegenheit mit dem Ringe entwickeln würde. Danach wollte sie mit ihrer Mutter sprechen und Marias sofortige Entlassung fordern. Die Mutter musste darein willigen, und wenn sie ihr damit drohen müsste, dass sie Elsa offenbaren würde, dass Harry Maria nachstellte.

Mit diesem festen Entschluss erhob sich Hilde vom Tisch.

Nach dem Abendessen saß die Familie noch im Wohnzimmer beisammen. Da kam Maria herein, um Frau von Kroneck wegen des Küchenzettels für morgen mittag etwas zu fragen, weil da die Freienwalder zu Gäste kamen.

Frau von Kroneck gab Maria in ihrer fast geringfügigen Art Bescheid, die Hilde immer das Blut ins Gesicht trieb.

Harry verschlang Maria mit seinen Blicken, während sie vor seiner Mutter stand, und es glühte unheimlich in seinen Augen auf, als sie wieder hinausging.

Gleich darauf verabschiedete er sich von seinen Angehörigen mit dem Bemerkken, dass er noch einen Brief an seine Braut schreiben wolle, den morgen früh ein Boot nach Freienwalde hinzubringen sollte.

Er zog sich auf sein Zimmer zurück.

Hilde sah ihm mit finsternen Blicken nach und lauschte, ob er wirklich sein Zimmer aufsuchte. Sie hörte, dass er die Tür öffnete und schloss. Da Maria noch unten in der Küche weilte, blieb Hilde ruhig sitzen. Aber sie nahm sich vor, heute abend wieder auf ihrem Posten zu sein und Harrys Zimmertür nicht außer acht zu lassen, bis sie wusste, dass Maria oben in ihrem Zimmer eingeschlossen war.

Harry blieb höchstens fünf Minuten in seinem Zimmer, dann verließ er es leise wieder. Er ließ jedoch das Licht brennen und schloss sein Zimmer ab, um den Anschein zu erwecken, dass er sich in sein Zimmer eingeschlossen habe.

Weile sah er den Gang hinab bis zur Treppe und dann die Treppe hinauf bis zur zweiten Etage. Er hatte die Absicht, sich in Marias Zimmer einzuschleichen und diese hier zu erwarten. Unbedingt wollte er heute noch mit ihr ins Flare kommen. Da sie Varm schlagen und ihn verraten würde, fürchtete er nicht. Das würde sie schon im eigenen Interesse nicht tun.

Die Eifersucht auf Hans von Dornau und seine Leidenschaft für Maria ließen ihn alle Vernunft beiseite sehen.

Zu seinem Ärger fand er die Tür zu Marias Zimmer verschlossen. Maria trug jetzt den Schlüssel stets bei sich.

Wütend stampfte er mit dem Fuße auf. Eine Weile stand er dann und überlegte, was er tun sollte. Es war zehn Uhr vorbei. In einer Stunde würde alles im Hause zur Ruhe gehen, auch Maria. Er war deshalb schon jetzt heraufgeschlichen, damit ihn Hilde nicht wieder auf seinem Weg in die zweite Etage entdeckte.

Wenn er nun seinen Plan nicht aufgeben wollte, musste er hier oben warten, bis Maria ihr Zimmer betrat, und dann bei ihr eindringen.

Natürlich durfte ihn Maria nicht eher entdecken, bis sie ihr Zimmer geöffnet hatte und eingetreten war. Deshalb öffnete er leise die neben Marias Zimmer befindliche Wäschestube und versteckte sich hier. Er ließ die Tür nur

einen schmalen Spalt offenstehen und konnte so bis zur Treppe sehen.

So konnte ihm Maria nicht entgehen.

Ungeduldig wartete er nun, daß Ruhe im Hause wurde. Er hörte, wie seine Eltern und Schwestern zur Ruhe gingen.

Dann vernahm er von unten ein schnappendes Geräusch. Jetzt hatte Maria das Haustor geschlossen und mußte nun gleich herauskommen.

Seine Pulse fieberten und in seinen Augen glühte es heiß und wild.

Nun vernahm er einen leichten Schritt auf der Treppe. Das war Maria. Der Mond beleuchtete durch das Treppenfenster schwach die Treppe und den schmalen Gang.

Harrh stand auf der Lauer. Er sah Maria kommen und beobachtete sie, wie sie einen Schlüssel hervorzog und in das Schloß ihrer Tür stieckte. In diesem Moment trat Harrh leise heraus und stand nun dicht hinter Maria.

Sie öffnete die Tür und schaltete das elektrische Licht ein. In demselben Moment drängte er sich über die Schwelle, und, von seiner Leidenschaft übermannt, schlang er seine Arme um die schlanke Mädchengestalt, während er mit dem Fuß die Tür zu schließen suchte, was ihm indes nicht völlig gelang.

„Süße Maria — jetzt habe ich Dich endlich und lasse Dich nicht mehr los!“ stieß er heiser hervor.

Maria war einen Moment vor Schreck vollständig gelähmt und willenlos. Sie wollte um Hilfe rufen und konnte doch keinen Laut hervorbringen. Auch mußte sie sich sagen, daß sie damit mehr sich selbst schaden würde als ihm. Denn, wenn man auf ihren Ruf herbeieilte und ihn in ihrem Zimmer fand, dann war sie allerlei Missdeutungen ausgesetzt.

Das zog blitartig durch ihr Hirn. Sie wußte, daß sie, wie stets im Leben, auch in dieser Situation nur auf sich selbst gestellt war.

Und diese Erwagung und die Empörung über diesen frechen Überfall ließen alles andere in ihr zum Schweigen kommen. Sie rang sich mit Anspannung aller Kräfte aus seinen Armen. Er aber hielt sie fest und zog sie näher an sich heran.

„Einen Fuß, süße Maria — ich durste danach!“ feuchte er, und sie spürte schon seinen heißen Atem.

Da gab ihr die Verzweiflung Riesenkräfte. Es gelang ihr, einen Arm freizubekommen.

„Hinaus, Gländer — oder ich rufe Ihre Mutter herbei!“ stieß sie außer sich hervor und schlug ihn mit aller Kraft mit der zornig geballten Faust ins Gesicht, um den Schimpf zu rächen, den er ihr angefan.

Das hatte er nicht erwartet. Dieser Schlag machte ihm mit einemmal klar, daß er nichts bei ihr zu hoffen hatte. Wie geblendet taumelte er zurück und lockerte seine Arme.

Da stieß sie ihn, von Ekel übermannt, vollends von sich. Er war von dem Schlag wie geblendet und taumelte durch die offene Tür. Mit ihrer letzten Kraft schlug Maria hinter ihm die Tür ins Schloß und schob den Riegel vor. Dann glitt sie kraftlos an der Tür herab in die Knie und stöhnte auf, wie ein verwundetes Tier. Angstvoll lauschte sie hinaus.

Eine Weile blieb es ganz still. Harry lehnte draußen fassungslos an der Wand. Die kleine feste Hand hatte in der Verzweiflung kräftig zugeschlagen, und der Schlag hatte ihn zwischen die Augen auf die Stirn getroffen. Er brannte wie ein Feuermaul.

Aber mehr noch als dieser Schlag brannte sich das Bewußtsein in seine Seele, daß er abgefallen, verschmäht war. Er wußte jetzt mit einem Male, daß er nichts zu hoffen hatte. Er hörte noch die vor Ekel und Entrüstung bebende Mädchenstimme rufen: „Hinaus Gländer!“ Das war ehrliche, echte Entrüstung, keine Komödie. Das begriff er nun endlich.

„Gländer“ hatte sie ihn genannt, ihn Harry von Kroneck, um dessen Kunst sich schon die reichsten und schönsten Mädchen bemüht hatten. Diese untergeordnete Person wagte es, ihn ins Gesicht zu schlagen, wagte es, ihn einen Glenden zu nennen.

Er schämte vor Wut. Am liebsten hätte er mit seinen Fäusten die Tür zertrümmert und diese Person in wildem Zorn gezüchtigt.

Wie ein kalter Wasserstrahl hatte ihr Verhalten auf seine entfachte Leidenschaft gewirkt. Er knirschte mit den Zähnen und ballte die Fäuste drohend nach der geschlossenen Tür. Das vergaß er ihr nicht. So unedle, niedrige Charaktere vergessen eine Niederlage nicht.

Er redete sich ein, daß ihn Maria nur so hatte abspringen lassen, weil Herr von Dornau mehr Glück bei ihr gehabt hatte. Dieser war ihm also doch zuvorgekommen und hatte wohl einen höheren Preis für Marias Kunst bezahlt. Aber seinen Ring hatte sie trotzdem angenommen und behalten — diese Person.

Und seine Gefühle für Maria schlugen nun plötzlich um in einen kleinstlichen, niedrigen Hass.

Nochmals hob er wütend brannte die Fäuste.

„Das werde ich dir entränken, Kanaille; du mußt aus dem Hause!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Vorsichtig schlich er nun hinab. Wenn ihn jetzt nur um Gotteswillen Hilde nicht entdeckte. Er wußte ja nicht, ob der Faustschlag auf seinem Antlitz sichtbare Spuren hinterlassen hatte. Hilde war so frisch und unerhört scharfsichtig. Sie würde sofort alles durchschauen.

Wie ein geprügelter Hund mußte er sich dämonisch leichen, und das steigerte seinen Grimm.

Über unentdeckt kam er an Hildes Tür vorbei, trotzdem diese noch wachte und auf jedes Geräusch achtete.

Erst, als er in seinem Zimmer verschwunden war, stieckte Hilde den Kopf aus ihrer Tür. Sie hatte das Öffnen und Schließen der Zimmertür ihres Bruders vernommen. Aber als sie den mondbescheineten Gang menschenleer vor sich sah, schloß sie beruhigt ihre Tür. Sie glaubte, sich geirrt zu haben, und ahnte nicht, daß Harry ihre Wachsamkeit getäuscht hatte.

Harry trat, in seinem Zimmer angelangt, vor den Spiegel. Ein runder, roter Flecken war auf seiner Stirn zu sehen, wie ein Brandmal. Er knirschte vor Wut mit den Zähnen und legte sich ein nasses Taschentuch als Komresse auf.

Unruhig ging er dann auf und ab und gab Maria bei sich die größten Schimpfnamen. Und er überlegte, wie er sich an ihr rächen und sie aus dem Hause treiben könnte. Nach dem, was jetzt geschehen war, durfte sie nicht bleiben. Das Mal auf seiner Stirn würde brennen, so lange sie noch im Hause weiste.

Und wer konnte wissen, wessen sie noch fähig war.

Er schäkte die Menschen eben nach sich selbst ein.

Daß sie den kostbaren Ring behalten hatte, ärgerte ihn auch.

„Man muß ihn ihr wieder abnehmen“, dachte er wenig nobel.

Auf und ab gehend überlegte er, wie Maria so schnell wie möglich aus dem Hause zu treiben war. Nicht zuletzt zog er dabei in Betracht, daß, wenn Maria Kroneck und die Gegend verlassen müßte, auch Herr von Dornau dann das Nachsehen haben würde. Und er könnte ihm Maria nicht, trotzdem er sie jetzt hasste. Möchte Dornau dann sehen, wie er sich damit absandt, daß man ihm seine Geliebte entfernt hatte.

Dieser Gedanke bereitete ihm schon im voraus eine kleine Genugtuung. Und dann mußte er an Klara denken. Die bildete sich ein, daß der Sudniyer ihretwegen nach Kroneck kam. Es schien ihm aber jetzt viel wahrscheinlicher, daß dieser wegen der schönen Stütze so oft nach Kroneck gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

schlanke, noch jugendliche, schwarzaarige Dame, die beinahe als Schönheit hätte gelten können, wenn nicht der starre Blick ihrer Augen etwas Unnatürliches gehabt hätte. Dabei war sie offenbar stark kurzäugig, denn sie gebrauchte fast ununterbrochen ein Fernglas, das sie auch jetzt wieder vor die Augen führt, um einen Punkt auf der weiten Wasseroberfläche zu fixieren.

„Ist das nicht ein Dampfer, der uns da entgegenkommt, Mister Smith?“

Der Angesprochene richtete ein Opernglas von riesigen Dimensionen, das er an einem Riemen um den Hals trug, nach der bezeichneten Stelle und rief: „Ganz wohl, ein kleiner Dampfer. Und er hält direkt auf uns zu. Wer sollte es sein? Der Lotse? Das ist nicht gut möglich. Wir sind noch zu weit vom Land entfernt.“

Eine Viertelstunde später stoppte der Passagierdampfer und von dem kleinen Schiffe, das ihm entgegengekommen, schwang sich ein schlank gebildeter Mann an Bord des Ozeanriesen und verschwand in der Kabine des Kapitäns.

Dieser hatte ihn offenbar schon erwartet. Mit ausgestreckter Hand ging er dem Ankömmling entgegen. „Herr Biller?“

„In Lebensgröße, Kapitän. Ich schwärme für Seefahrten und wollte mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, wenigstens ein paar Stunden auf Ihrem Schiff zu verweilen.“

„Zu liebenswürdig, Herr Biller. Sie wissen nicht, wie sehnlich ich Sie erwartet habe. Es ist eine furchterliche peinliche Geschichte, die mir passiert ist. Kurz und ohne Umschweife: von den mir anvertrauten Sachen der Passagiere — sie wissen, daß die Gesellschaft nur für solche Wertgegenstände haftet, die mir zur Aufbewahrung übergeben werden — fehlt ein kostbares Stück, ein Perlenhalsband.“

Der Detektiv püff durch die Zähne. „Gestohlen? Aus diesem Schrank?“

Ich verstehe es auch nicht. Die Schlosser sind unverfehrt und die Schließfalle habe ich Tag und Nacht bei mir. Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich heute morgen, als ich die Wertstücke musterte, weil ich wußte, daß sie heute am Ende der Reise zurückverlangt werden würden, das Etui leer fand.“

„So, so, ein leeres Etui. Und sonst fehlt nichts? Nun, der Fall ist ziemlich klar. Ich glaube nicht, daß er uns besondere Schwierigkeiten machen wird. Er wäre sogar kinderleicht, müßten wir nicht jedes Aufsehen vermeiden.“

Der Kapitän atmete auf. „Ich sehe, Herr Biller, Sie fassen den Kern der Sache. Es wäre mir ungeheuer peinlich und vielleicht sogar für meine Stellung verhängnisvoll, wenn die Passagiere erfahren würden —“

„Paperlapapp, kein Mensch wird etwas erfahren. Lassen Sie mich nur machen. Also, wer übergaß Ihnen die Schmuckschachtel zur Aufbewahrung?“

„Frau von Goßern, eine Dame, welche in der ersten Kabine fährt.“

„Vielleicht jene schwarzaarige, schwangige Freule, die ich vorhin beim Betreten des Schiffes sah?“

„Dieselbe. Sie sind ein scharfer Beobachter.“

„Das gehört zu meinem Geschäft. Nein, danke, den Kassenkram brauche ich gar nicht zu sehen. Ich bin überzeugt, daß der Schmuck nie darin waren. Sie haben ganz einfach ein leeres Etui übernommen, das heißt: die Dame hat im letzten Augenblick den Schmuck verschwinden lassen. Das ist kein Kunststück, wenn man nur ein klein wenig Fingerspitzenfertigkeit hat.“

„Wie, Sie glauben —“ Der Kapitän schlug verwundert die Hände zusammen. „Frau von Goßern ist eine distinguierte Dame —“

„Das sind die Hochstaplerinnen immer, lieber Kapitän. Nein, der Schwindel ist viel zu klar, als daß

Das Perlenhalsband.

Kriminalstüze von Adolf Stark.

Nachdruck verboten.
Gegen Abend sollte der Dampfer nach langer glücklicher überstandener Seefahrt in den Hafen einlaufen. Bwo waren bis dahin noch reichlich zehn Stunden Zeit, zwar sah man noch immer nichts vom ersehnten Lande, aber der meisten Passagiere hatte sich schon jene nervöse Unruhe bemächtigt, die besonders bei solchen Personen, die im Reisen wenig erfahren sind, sich einstellt, wenn sie dem Ziele sich nähern. Nur wenige erfahrene Reisende ließen sich von dem allgemeinen Fieber nicht anstecken, sondern sahen, wie an anderen Tagen, plaudernd auf Verdeck. Es waren meistens ältere Männer, nur eine einzige Dame war unter ihnen, eine

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 126.

Sonntag den 2. Juni 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. Juni 1918.

Juni.

Rosenmond — so heißt der Juni, der fröhliche erste Sommermonat, im Volksmund. Bringt er doch die stets jährling und in diesen freudenarmen Zeiten noch jährling als sonst erwarteten "Tage der Rosen". Nebenall prangt es nach des Maimonats üppiger Entfaltung der Natur in leuchtenden Farben; ein betäubender Duft geht von der Pracht der Gärten aus, wenn erst die Königin der Blumen ihre Hülle gesprengt hat und sich in ihrer strahlenden Schönheit darbietet. Doch zuvor sendet die Lindenblüte ihre süßen Dünste in die lauen Sommernächte hinaus, in denen ein lichter Schimmer das Firmament erhellt und nach kurzen Stunden der Dunkelheit von neuem das strahlende, hochstehende Tagesgestirn emporführt. Draußen, in der Weite der Felder, spielt der Wind in den wogenden Aehren. Das Korn blüht, und wie eine Verheißung der nicht mehr fernen Erntezeit liegt es über dem reisenden Segen.

Die ganze Hoffnung des Landmanns knüpft sich in dieser Zeit des Jahres an das Gediehen der Feldfrüchte, und mit Sorge blickt er zum Himmel empor, sei es, daß sich nach glühender Sommerhitze das Firmament mit schwerem Gewölbe bedeckt, sei es, daß nach Wochen feuchtlühigen Regenwetters die Sonne immer noch nicht wieder sieghaft durchbrechen will. Bedes ist gleich vom Uebel. Oft genug kommt es ja vor, daß schon der Juni die Ernteaussichten stark beeinträchtigt. Pflegt er doch die leichterfällige des Jahres zu bringen, die den Früchten in Feld und Garten verhängnisvoll werden können, wenn auch Frost mir noch sehr selten ist. Besonders berüchtigt sind in dieser Hinsicht die Kälterfälle in der zweiten Monatswoche, die stets mit anhaltenden Regengüssen und rauhen Nordwestwinden einhergehen. Sie bedeuten in manchen Gebieten Deutschlands den auffälligen Rückgang in dem normalen, im allgemeinen gleichmäßigen Temperaturaufstieg, der gegen Ende Januar beginnt, um in den Hundertagen die größte Höhe zu erreichen, und dieser Rückgang ist weit ausgeprägter als der in den Tagen der sogenannten Eisheiligen des Mai. Ist dieser Rückfall erst überwunden, so besteht im allgemeinen keine Gefahr mehr, und selbst in vorwiegend regnerischen Sommern pflegt dann die Wärme bis zur Erntezeit ausgiebig genug zu sein, um die Feldfrüchte zum Reifen zu bringen. Die Bauernregel freilich besagt, daß auch Junikälte ihr Gutes für die reisende Ernte haben kann, denn: "Nordwind im Juni weht Korn ins Land" heißt es. Ein arborer Spruch vertritt allerdings die umgedachte Meinung: "Wenn kalt und nass der Juni war, verdrißt er leicht das ganze Jahr". Hoffen wir darum, daß uns der Wettergott hold gejagt ist und uns dem Ziel einer guten und reichen Ernte, deren wir so wortwörtlich bedürfen, ein thückiges Stück näher bringt!

* Biblisches Alter. "Unser Leben währet siebzig Jahre . . ." Dieses Wort des Psalmlisten erfüllt sich aufs neue an einer unserer Mitbürgersinnen, der verw. Frau Schneidermeister Anna Scholz hier, Auenstraße 34 wohnhaft, die am 3. Juni ihren 80. Geburtstag begehen kann. Der unglückselige Krieg hat auch ihr viel Kummer und Sorge gebracht; einer ihrer Söhne ist bei Verdun gefallen, zwei andere Söhne stehen noch im Felde und können leider den Ehrentag ihrer Mutter nicht feiern, nur eine Tochter ist ihres Alters Stütze. Frau Scholz hat seit 42½ Jahren ihre heilige Wohnung beim Tischlermeister Schubert inne und ist auch über 50 Jahre eine treue Abonnentin des "Waldenburger Wochenblattes". Möge es ihr vergönnt sein, noch das Ende des großen Völkertengens zu erleben, und ihr Wunsch, ihre beiden das Vaterland verteidigenden Söhne wieder in ihre Arme schließen zu können, in Erfüllung gehen!

* Der National-Stenographen-Verein veranstaltet laut heutigem Inserat am morgigen Sonntag im Saale der "Herberge zur Heimat" einen mit Neigen-aufführungen und sonstigen Vorträgen verbundenen Theaterabend. Da für die Veranstaltung ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt ist und der Reinertrag wiederum dem Schreibmaschinenfonds des Vereins zufüllen soll, ist der Aufführung ein guter Besuch zu wünschen. In Verbindung mit ihr soll die Bekanntgabe der Ergebnisse des am Vormittag stattfindenden Bezirkswettbewerbes und die Verteilung der Preise bzw. Diplome vom Herbstwettbewerb stattfinden.

* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Gewinners, Kaufmann Vollberg, fielen am 19. Ziehungstage Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 3721, 21 770, 42 692, 61 473, 62 454, 74 054, 105 395, 138 193, 144 999, 156 455, 156 500, 175 140, 176 245, 177 700, 191 988, 196 430, 203 206, 203 210, 206 209, 206 214, 221 665, 223 531. — Am 20. Ziehungstage fielen Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 42 699, 48 203, 103 372, 115 034, 115 047, 156 497, 176 244, 231 684.

* Gewinnauszug der 11. Preußisch-Südbadischen (237. Königl. Preußischen) Glässenlotterie. Ziehungstag 31. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung

fielen 5000 Mark auf Nr. 19 568, 29 432, 58 122, 146 248, 155 904. — In der heutigen Nachmittagsziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 100 373.

* Ausweispflicht für Sommerreisende. Allen Besuchern der schönen Berge und der in der Nähe der österreichischen Grenze gelegenen Bäder wird dringend geraten, sich vor Antritt ihrer Reise bei ihrer Ortspolizeibehörde darüber zu unterrichten, ob für die von ihnen zu besuchenden Gegenden eine Ausweispflicht vorgeschrieben ist. Wir machen auf die bezügliche Pressenotiz im Anzeigenteile der heutigen Nummer aufmerksam.

* Das lange Aufbleiben der Kinder ist seit einiger Zeit eine Tatsache, die einsichtigen Menschen unangenehm auffällt. Kinder gehören zu früher Abendstunde ins Bett. Statt dessen sieht man sie gegenwärtig sich oft bis 10 Uhr abends auf der Straße herumtreimeln. Das ist selbst dann unangebracht, wenn dabei nur ganz harmlose Kinderspiele veranstaltet werden. Denn die beiden Kindern auf diese Weise geraubte Nachtruhe läßt sich durch nichts anderes wieder ersetzen. Solche Kinder sind ganz naturgemäß am nächsten Morgen verschlafen und träge und leben dann dadurch in ihrem Schulhortkommen. Oft liegt die Schuld an diesen Zuständen lediglich in zu großer Nachgiebigkeit der Mütter, die den Willen der Kinder nicht widerstehen können und denen die Autorität des im Felde stehenden Familienvaters meistens fehlt. Die Mütter ahnen gar nicht, wieviel sie mit solcher Nachgiebigkeit an ihren Kindern schädigen. Deshalb möchte der Mahnruf, die Kinder rechtzeitig ins Bett zu stecken, nicht ungehört verhallen.

Deutscher! Gib für die Ludendorff-Spende!

Sie standen für uns in ringender Not,
Sie standen für uns in Feuer und Tod,
Sie wehrten von uns die Schreden des Krieges,
Sie weckten für uns die Sonne des Sieges
Und warfen für uns auf blutenden Sand
Den jungen Leib, den Fuß und die Hand.

Wir in der Heimat mit heilen Gliedern,
Wir wollen es lohnen den treuen Brüdern,
Die uns beschützen in würgender Zeit,
Die sollen nicht sagen mit Bitterkeit:
"Das häßlichste auf Erden ist
Ein Volk, das seines Dankes vergibt!"

München. Ludwig Ganghofer.

* Zur freiwilligen Kleiderabgabe. Da vielfach die irrite Meinung aufgetaucht ist, der Aufruf, zu Gunsten der Arbeiterschaft kriegswichtiger Betriebe getragene Männeroberkleidung abzugeben, richtet sich nicht an solche Personen, die im Heeresdienste stehen, teilt die Reichs-Herrlichkeit mit, daß auch Militärs Personen von der Abgabe nicht ausgeschlossen sind; sie sind, so weit sie entbehrlieke Kleidung bestehen, in gleicher Weise zu der Abgabe heranzuziehen wie die Zivilpersonen. Von ihnen kann, sofern sie unter Verpflichtung ihrer persönlichen Verhältnisse als abgabefähig anzusehen sind, ebenfalls die Vorlage eines Beistandsverzeichnisses verlangt werden, wenn sie dem Aufruf keine Folge leisten.

* Die Verpflegung im Niedergebirge. Der Kreisausschuß des Kreises Hirschberg hat neue Bestimmungen über die Verpflegung der Fremden erlassen. Danach erhält, dem "Boten a. d. R." aufzufolge, jeder Fremde pro Kopf und Woche 200 Gramm Nährmittel (Graupen, Nudeln, Griß usw.), ein Pfund Konservengemüse, ¼ Pfund Dörrgemüse, 125 Gramm Marzipan oder 100 Gramm Zucker, fünf Pfund Kartoffeln, ein Ei und 30 Gramm Fett, außerdem die auf ihn entfallende Fleisch- und Brotmenge gegen Abgabe der entsprechenden Reichsfleisch- und Brotmarken. Für die anderen zuerst genannten Lebensmittel muß er nachweisen: die polizeiliche Abmeldung aus dem Heimatorte, sowie die Lebensmittelabmeldung aus diesem Orte.

* Gegen die hohen Biersteuerfälle. Die Handelskammer zu Berlin hat an den Reichstag eine Eingabe über die Biersteuer gerichtet, in der sie die Herabeziehung der durch den Regierungsentwurf in Aussicht genommenen Steuersätze eintritt. Danach erscheine eine Fabriksteuer von 10 bis 12,50 Mark auf den Hektoliter nicht nur vom Standpunkte des Braugewerbes, der Gastwirte und der Verbraucher aus unerträglich, sondern sie liege auch nicht im Interesse des Reiches. Der tatsächliche Verbrauchsübergang würde bei einer derartigen Benennung bis in der Begründung des Entwurfs vorgesehene Schätzung von 25 Proz. weit hinter sich lassen und mindestens 50 Proz. beitragen. Während nämlich vor dem Kriege der Hektoliterpreis für ein durchschnittlich 11proz. Vier 20 Mark betrug, werde man nach dem Kriege mit einem Sproz. zum Preise von

28 bis 30 Mark ohne Steuer zu rechnen haben. Einschließlich der Steuern würde sich ein Ausschankpreis von 45 Pf. für drei Bierhal Liter ergeben. Bei einer solchen Preisgestaltung würde, zumal da sich während des Krieges weite Kreise des Biergenusses entwöhnt haben, ein ganz beträchtlicher Verbrauchsrückgang gegenüber der Friedenszeit eintreten.

* Zur Beschaffung von Wohnungen in Schlesien. Auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsamtes Berlin fand am Mittwoch im Landeshause zu Breslau eine Tagung statt, zu der eine große Anzahl von am Wohnungsbau interessierten Persönlichkeiten geladen und erschienen waren. Es waren anwesend Vertreter der Provinzialverwaltungen, der Kreise, der Städte und Militärbehörden, der wirtschaftlichen Korporationen Schlesiens usw.

* Die Angestellten und die Arbeitskammern. Die Regierungsvorlage für ein Arbeitskammergesetz, nach der diese Kammern nur auf die Handarbeiter ausgedehnt werden sollen, während die Kaufmännischen und technischen Angestellten ein Sondergesetz über Angestelltenkammern in Aussicht gestellt erhalten, hat in weiten Kreisen der Privatangestellten lebhaften Widerspruch gefunden. So ist neuerdings dem Reichstag eine von 19 Verbänden der Kaufmännischen, technischen und sonstigen Privatangestellten unterzeichnete Eingabe zugegangen, worin die dringende Bitte ausgesprochen ist, die Privatangestellten in das zu schaffende Arbeitskammergesetz mit einzubeziehen. In der Begründung dieser Denkschrift wird darauf verwiesen, daß auch die Privatangestellten in ihrem Verhältnis zum Arbeitgeber als Arbeitnehmer anzusehen sind und eine Berplitterung des gesetzlichen Arbeitnehmerschutzes aus sozialen wie aus praktischen Erwägungen zu verwerfen ist. Für die Angestellten und Arbeiter gilt heute schon ein großer Teil der sozialen Gesetzgebung gemeinsam, z. B. die Reichsversicherungsordnung und die Schuhbestimmungen der Reichsgewerbeordnung. Die Unterscheidungen, die zwischen Angestellten und Arbeitern bestehen, sind auf die Vorbildung, die gesellschaftliche Stellung u. m. zurückzuführen, ohne daß ihnen für die Schaffung einer gesetzlichen Interessendarstellung der Arbeitnehmer eine besondere Bedeutung beigemessen werden kann. Auch die Tatsache, daß der Angestellte eigentlich Vorgesetzter des Arbeiters ist, ändert nichts daran, daß auch solche in gehobenen Stellungen befindlichen Arbeitnehmer bei der Wahrnehmung der sozialen Interessen dasselbe Verhältnis zur Firmenleitung einnehmen, wie das übrige Personal im Betriebe. Schließlich wird in der Eingabe noch näher ausgeführt, daß es auch im wohlverstandenen Allgemeininteresse liegt, die soziale Gesetzgebung des Reiches möglichst einheitlich zu gestalten. Die Schaffung von Arbeits- und Angestelltenkammern, d. h. zweier getrennter Gesetze mit demselben Inhalt und derselben Tendenz, und damit die Entstehung doppelter Verwaltungskosten würden aber mit den Grundsätzen sparsamer Wirtschaft nicht in Einklang gebracht werden können. Neben der finanziellen Belastung würde aber auch durch die Schaffung besonderer Angestelltenkammern doppelte Arbeit entstehen, während doch gerade nach dem Kriege alle Veranlassung vorliegen muß, mit den vorhandenen Arbeitskräften sparsam umzugehen.

* Wie's gemacht wird. Das "Bunzl. Stadtbl." berichtet: Kommt da ein junger Mann in ein Uhrengeschäft in Polkwitz und verlangt eine Wanduhr zu kaufen. Der Preis von 60 Mark ist ihm recht. Der Käufer nimmt das sorgsam verpackte Objekt und verrät darauf der Verkäuferin, daß er für die Uhr bereits in Breslau einen Käufer habe; der Breslauer aber zahlte 140 Mark dafür. (Da lohnt sich schon eine Reise von Breslau nach Polkwitz.)

Hintweise auf Veranstaltungen.

Musikfolge zu dem am Sonntag den 2. Juni, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden 9. Promenaden-Konzert: 1. Werner: "El Kapitän", Marsch 2. Adam: Ouvertüre "Wenn ich König wär". 3. Sabathil: "Wonnetraum", Gavotte. 4. Waldeufel: Walzer "Le plus belle". 5. Morena: Potpourri "Telefunk".

Veranstaltungen des Baden Salzbrunn für die Zeit vom 2. bis 8. Juni 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag den 2. Juni: Eröffnung des Kurtheaters 7½ Uhr abends: Wohltätigkeits-Vorstellung zugunsten der Ludendorff-Spende: "Meine Frau, die Hoffschauspielerin", Lustspiel. Montag den 3. Juni: 8—½ 10 Uhr abends Promenadenkonzert. (Vormittags spielt die Kurmusik nur von 7—½ 9 Uhr). Dienstag den 4. Juni: Theater: "Die verlorene Tochter", Lustspiel. Mittwoch den 5. Juni: Tanzspielabend Lore Sello im Kurtheater. Donnerstag den 6. Juni: Theater: "Das Glück im Winkel", Schauspiel. Freitag den 7. Juni: Theater: "Die felige Exzellenz", Lustspiel. Sonnabend den 8. Juni: 8—½ 10 Uhr abends Promenadenkonzert. — Bei ungünstiger Witterung finden die Abendkonzerte von 8—10 Uhr im weißen Saale des Kurparkhotels statt. — Änderungen vorbehalten.

Aus der Provinz.

Schlesien. Ein Mangel an ärztlicher Hilfe ist durch die Einberufung der hiesigen Aerzte eingetreten und wurde in der letzten Stadtverordnetenstiftung lebhaft besprochen. Die Versammlung sollte ein Mindesteinkommen garantieren für einen an die Stadt zu überweisenden hilfsdienstlichen Arzt. Dies wurde jedoch abgelehnt und es soll versucht werden, einen der eingezogenen bisherigen hiesigen Aerzte zu reklamieren.

N. Neurode. Verschiedenes. Die Firma Hermann Pollack Söhne überwies dem Magistrat zur Sicherung der durch den Krieg hervorgerufenen Not 20000 Ml. Die Zinsen davon sollen immer zu Weihnachten an unterstützungsbürstige Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebene verteilt werden. Solche, die mindestens ein Jahr bei der Firma in Arbeit standen, sollen den Vorzug haben. — In Königswalde stürzte ein Kind des Handelsmannes Hoffmann aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes herab und starb an den Folgen des Sturzes. — In Buchau erhängte sich die Witwe Wittig, wohl infolge Schwermut. Sie hinterläßt vier kleine Kinder.

Liegnitz. Völlige Sonntagsruhe. Nachdem Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Liegnitz beschlossen haben, vom 1. Juni bis 15. September die völlige Sonntagsruhe einzuführen, hat der Bezirksausschuß in Liegnitz dem bezüglichen Nachtrag zum Ortsstatut seine Zustimmung erteilt. Der Beschluß wird also sogleich in Kraft gesetzt werden.

Beuthen O.S. Der Kartoffel-Kraawall in Orzegow. Zum zweiten Male hatte sich das Kriegsgericht in Beuthen am Mittwoch mit den von weit über 100 Personen — meist Frauen — verübten schweren Ausschreitungen zu beschäftigen, die sich bei der Abgabe von zwei Fuhren Kartoffeln seitens der Gemeinde Orzegow an die Gemeinde Bismarckhütte am 20. Juni v. J. abgespielt hatten. Als es im vorigen Jahre mit den Kartoffelvorräten aller Orte zur Melde ging, hatte die Gemeinde Orzegow vom Landratsamt Breslau den Auftrag erhalten, der Gemeinde Bismarckhütte mit zwei Fuhren Kartoffeln auszuholzen. Den Abtransport der Kartoffeln juckten die zahlreichen Frauen zu verhindern, indem sie johlend dem Transport folgten und mit Steinen warfen, an einem Wagen wurde der hintere Schieber herausgerissen und größere Mengen von Kartoffeln fielen auf die Straße und wurden von Frauen in Schürzen und Säcken weggetragen. Als der Transport auf dem halben Wege nach Bismarckhütte in Lipine angelangt war, war auf beiden Wagen keine Kartoffel mehr. Soweit die Beamten in der Lage waren, die an den Ausschreitungen Beteiligten festzustellen, wurde denselben der Prozeß wegen Aufruhr und Plünderei gemacht. In einer früheren Sitzung hatte das Kriegsgericht auch recht empfindliche Strafen über dieselben verhängt, und zwar mit der Folge, daß einige der Verurteilten darauhinaus der Polizei noch mehr Beteiligung an den Ausschreitungen namhaft machen. Am Mittwoch sind dieselben — drei Männer und 27 Frauen — zur Verantwortung gezogen worden. Es wurden Gefängnisstrafen von 1 Jahr 3 Monaten, 1 Jahr 9 Monaten, 8 Monaten, 6 und 3 Monaten verhängt.

Von den Lichtbildbühnen.

Orienttheater. In diesen Tagen, wo nach menschlicher Voraussicht der letzte Alt des großen Kriegsdramas mit den gewaltigen Ereignissen im Westen anhebt, ist es sicherlich von großem Interesse, noch einmal das Vorspiel zu dem größten aller Kriege an unseren Blicken vorüberziehen zu lassen. Es hat sich in den Mauern Petersburgs abgespielt, wo Deutschlands Feinde sich zusammengefunden und den teuflischen Plan seiner Vernichtung geschmiedet haben. In packenden Bildern läßt das neueste Filmwerk „Sukhomlinow, der Urheber des Weltkrieges“ den Beschauer einen tiefen Eindruck in die Vorgänge am Petersburger Hofe, in die Botschaften und die Gemächer der Großfürsten tun. In gut abgelaufener Maske begegnen wir den Ränkeschmieden jener Tage, ebenan dem gewissenlosen Kriegsminister Sukhomlinow, dem flirrenden Nikolaevitsch, dem faltberechnenden Buchanan. Der Zar Nikolaus wird trotz seines friedensfreudlichen „Schußgeistes“ Rasputin das Opfer der von der Camarilla gezeichneten Intrigen. Sein Mobilmachungsbefehl, den er auf das Freundschaftswort Kaiser Wilhelms II. zurückgenommen, wird von Sukhomlinow doch zur Ausführung gebracht. So ist in dem weitgeschichtlichen Filmdrama authentisches Material geschickt verarbeitet und fesselt den Beschauer in allen 5 Alten gleich stark, zumal beste Bühnenkünstler ausgezeichnete Charaktergestalten darbieten und die ortsgemäße vornehme Szenerie den rechten Rahmen der buntbewegten Handlung bildet. Dem Humor läßt das Lustspiel „Die Nächte aus Amerika“ die Zügel schießen. Der Besuch des neuen Spielplanes wird endlich durchaus befriedigen.

Apollo-Theater. Größte Beachtung verdient der in dieser Woche im A.-T. vorgeführte Riesenfilm: „Das amerikanische Duell“. Luzi, die Tochter eines reichen Großindustriellen, ist mit einem bedeutenden Sportmann und Herrenreiter Randolph Moor verlobt. Seit einiger Zeit fühlt sie, daß das glückliche Verhältnis, das bisher zwischen ihr und ihrem Verlobten bestand, durch das veränderte, nervöse und verstörte Wesen Randolphs arg gelitten hat. Da Randolph Moor durch nichts zu bewegen ist, über den Grund davon Auskunft zu geben, eilt Luzi zu dem berühmten Detektiv Kelly Braun, der sich mit seinen beiden Gehilfen Danny und Jack fogleich an die Ar-

beit begibt, das Geheimnis zu enthüllen. Bei den erforderlichen Nachforschungen kommt man einer raffinierten Betrügerbande in einem Metzger-Büro auf der Nennbahn auf die Spur, welche mit der fraglichen Sache in engster Verbindung steht. Bald liegt der Fall offen und klar vor dem Meisterdetektiv. Moor ist nämlich bei einem fröhlichen Gelage nach einem seiner zahlreichen Rennläufe durch die Gräfin Morris in ein Duell mit dem Jockey Wehler verwickelt worden, das nach amerikanischer Art ausgefochten werden soll. Die Reitkunst sollte entscheiden, der Besiegte muß sich nach dem Rennen erschießen. Wehlerwendet allerlei Mittel an, um Randolph zu Fall zu bringen; so versucht er, dessen Pferd zu „balkern“, durch ein narkotisches Mittel matt zu machen. Brown dagegen weiß geschickt die Anschläge auf das Pferd zu vereiteln. Wehler stirbt beim Rennen und Randolph geht als Sieger durchs Ziel. Wahnsinnige Träume bei der Verfolgung und bei dem Entkommen fesseln die Zuschauer, und mit siebenfacher Spannung erwarten alles Szene auf Szene. Hervorragende Schauspieler, wie Ruth Barton als Kelly Brown, helfen die Erfolge steigern. Wir haben es hier nicht mit einem landläufigen Detektivfilm zu tun, sondern mit einem nach amerikanischer Art artig angelegten Riesen-Filmwerk erster Güte. Wie anberwärts, wird ihm auch hier voller Erfolg beschieden sein.

Jagd und Sport.

Waldenburg. Sportverein. Sonntag den 2. Juni findet in Freiburg ein Wettkampf unserer 1. Mannschaft gegen die 1. Schülermannschaft Freiburg statt. Der Heimtag dieses Spiels wird zugunsten der Liedendorffsspende verwendet. Es ist ein sehr interessantes Spiel zu erwarten, und hoffen wir, daß zu diesem guten Zweck der Erlös sich recht reichlich gestaltet.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 2. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodaz. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 5. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche (Kriegsausklärungsvortrag): Herr Pastor Jenisch aus Dittersbach.

Hermisdorf:

Sonntag den 2. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Donnerstag den 6. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche (Kriegsausklärungsvortrag): Herr Pastor Jenisch aus Dittersbach.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 2. Juni, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 2. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Weizstein, Blumstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 2. Juni, vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 5. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Birnle.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 2. Juni (Herz-Jesu-Sonntag), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nach dem Hochamt Theophore Prozession. In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Frauen und Mütter (Mutterverein). Abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. Sonntagskollekte: Für den Bonifatiusverein (Not in der Diaspora). Wochentags bis Freitag den 7. Juni früh 1/2 Uhr hl. Messe, 1/2 Uhr Hochamt mit Segen (Schulmesse). — Freitag den 7. Juni (Herz-Jesu-Feier), nach dem Hochamt Segen und Weihe an das hl. Herz Jesu. — Sonnabend früh 1/2 Uhr hl. Messe. Um 7 Uhr Schulmesse. — Mittwoch und Freitag abend 1/2 Uhr Kriegsandacht. — hl. Beichte Donnerstag und Sonnabend früh von 6 1/2 und nachmittags von 5 Uhr an, sowie während des Gottesdienstes.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 2. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr feierliches Hochamt, Prozession mit dem Allerheiligsten, an der sich die Vereine mit Fahnen beteiligen. Darauf hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht. — Donnerstag den 6. Juni, abends 7 Uhr Mutterverein; nach demselben Beichtgelegenheit,

ebenso vorher von 1/2 Uhr an. — Freitag den 7. Juni (Herz-Jesu-Feiertag), früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Öltau und hl. Segen. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An Wochentagen 1/4, 7 und 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 2. Mai (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Um 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 4. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in Bärengrund bei Jakob, bei schönem Wetter im Freien.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 2. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Um 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 4. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in Bärengrund bei Jakob, bei schönem Wetter im Freien.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 2. Juni (Herz-Jesu-Sonntag und Feier des Fronleichnamsfestes), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. Generalkommunion des Männerapostolates. Um 8 Uhr Predigt und Hochamt vor dem hochwürdigsten Gut und alsdann Fronleichnamprozession. Nachmittags 2 Uhr Öltau und hl. Segen. Nachmittags 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 4. Juni hl. Messe in Seitendorf. — Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft. — Donnerstag den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft. Nachmittags 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen. — Freitag den 7. Juni (Herz-Jesu-Feier), früh 5 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr kindliches Hochamt, hl. Segen und Weihe an das hl. Herz Jesu. Abends 7 1/2 Uhr hl. Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 2. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 2. Juni (Herz-Jesu-Sonntag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft. 1/2 10 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten, darauf Fronleichnamprozession. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrantzandacht. 1/2 3 Uhr Kongregationsandacht. — Donnerstag den 6. Juni, nachmittags 6 bis 7 Uhr hl. Beichte. — Freitag den 7. Juni (Herz-Jesu-Fest), vormittags 1/2 8 Uhr hl. Beichte, 1/2 7 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten und sakramentaler Segen. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 2. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 2. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 5. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. — Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 5. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Kirchen Nachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 2. Juni, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der katholischen Privatkapelle: Herr Pastor Thebesius aus Waldenburg.

Gewinn und patriotische Tat!

Die günstigste Gelegenheit zum Verkauf von Juwelen zum hohen Auslandspreise bietet die Absicherung an die Goldankaufsstellen.

Gleichzeitig eine patriotische Tat!

Ankaufszettel: im Gymnasium in Waldenburg jeden Mittwoch vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Klingen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in See und Flotte kehren zurück, die Glieder verstummt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankspflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Graf v. Hertling,
Reichskanzler.

v. Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstages.

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Der Sammel-Ausschuß im Kreise Waldenburg:

Berwaltungsbefehl Bertram, Vertrauensmann
der Kriegsverletztenfürsorge.

Biehler, Superintendent.

Birmele, Notar.

Brennecke, Bürgermeister.

Conrad, Amtsverwalter.

v. Czettritz und Neuhaus, Fabrikbesitzer.

Kreisarzt Dr. Dybowski, Geh. Medizinalrat.

Frau Dr. Eppen.

Dr. Erdmann, 1. Bürgermeister.

Faist, Fabrikdirektor.

Verbandssekretär Fichtner, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.

Fiebig, Lehrer i. R.

Dr. Friedrichs, Gymnasialdirektor.

Ehrendomherr Gansse, Fürstlichesslicher Kommissarius.

Giesemann, Direktor des Königlichen Luisen-Polyzeums.

von Götz, Landrat.

Hampel, Amtsvorsteher.

Hilgenfeld, Reichshofdienstleiter.

Walzenhaußbaurat Hirschfelder, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.

Hoffmann, Tischlermeister, Vertreter der Handelskammer.

Hörtsch, Bürgermeister.

Hüttemann, Kreischulinspektor.

Keindorf, Regierungsrat a. D.

Frau Regierungsrat Keindorf.

Kiesow, Bürgermeister.

Klinner, Bürgermeister.

Kloos, Arbeiterelefteur.

Krause, Amtsgerichtsrat.

Latt, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates.

Loch, Gewerbeinspektor.

Dr. Meyn, Bürgermeister.

Mischke, Sekretär des Verbandes katholischer Arbeitervereine.

Frau Bergrat Moeser.

Dr. Müller, Sanitätsrat.

Pölicke, Bürgermeister.

Riehl, Amtsvorsteher.

Oberinspektor Rother, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.

Rühl, Amtsvorsteher.

Dr. Schäfer, Fabrikdirektor.

Schönwälder, Amtsvorsteher.

Sittka, Vorsitzender des Verbandes der Hirsch-Dünner'schen Gewerbevereine.

Spohn, Direktor der Walzenburger Handels- und Gewerbebank.

Strempl, Amtsvorsteher.

Frau von Tielsch-Neukendorf.

Viol, Bürgermeister.

Walter, Notar.

Wierscher, Gemeindevorsteher.

Oberlehrer Wotin, 1. Vorsitzender des Verbandes von Beamtenvereinen des Kreises Waldenburg.

Beiträge werden angenommen für die Stadt Waldenburg:

Städtische Sparkasse. Waldenburger Handels- und Gewerbebank.

Für den Rest des Kreises: Die Kreisfommunalbank.

Freie evangelische Gemeinde,

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 29 part.,
Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbelehrungsstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr.



Die Einlösung der Lose 1, St. 238, Rgl. Pr. Klassen-Lotterie hat in der Zeit vom 4. bis 18. Juni zu erfolgen.

Die Auszahlung der kleinen Gewinne beginnt Mittwoch den 5. Mts.

Vollberg,
Rgl. Pr. Lotterie-Gewinner.

Neukendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 3. Juni 1918 findet der Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

vormittags von 7 bis 10 Uhr

für Neukendorf,

vormittags von 10 bis 11 1/2 Uhr für Steinberg,

nachmittags von 2 bis 4 Uhr

für Neukendorf.

Abgegeben werden pro Person 21 Pfund zum Preise von 1.89 M.

Kaufgeld ist abgezählt mit-

abringen.

Neukendorf, den 31. 5. 18.

Amtsvorsteher.

Verordnung gegen Preisfreiheit.

Vom 8. Mai 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 327) folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1.

Wegen übermäßiger Preissteigerung wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu zweihunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft:

- wer vorsätzlich für Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt;
- wer vorsätzlich für die Vermittelung von Geschäften über Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs Vergütungen fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Bedienst enthalten, oder solche Vergütungen sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt;
- wer Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, in der Absicht zurückbehält, durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen;
- wer vorsätzlich den Preis für Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs durch unlautere Machenschaften, insbesondere Kettenhandel, steigert;
- wer in der Absicht, den Preis für Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs zu steigern oder hochzuhalten, Vorräte unbrauchbar macht oder vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Machenschaften vornimmt;
- wer vorsätzlich an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine nach den Nummern 1–5 strafbare Handlung zum Gegenstand hat;
- wer vorsätzlich zu einer nach den Nummern 1–5 strafbaren Handlung auffordert, anreizt oder sich anbietet;

Ist die Zuvielhandlung fahrlässig begangen, so ist auf Gefängnis bis zu einem Jahr und auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark oder auf eine dieser Strafen zu erkennen.

§ 2.

Für gleichartige Gegenstände, deren Gestehungskosten verschieden hoch sind, darf ein Durchschnittspreis gefordert werden, wenn er nachweislich auf den verschiedenen Gestehungskosten und den verschiedenen Mengen der in ihn einbezogenen Gegenstände beruht und unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Gestehungskosten keinen übermäßigen Gewinn enthält.

§ 3.

Eine Zuvielhandlung gegen die Vorschriften des § 1 Nr. 1, 2 liegt nicht vor, wenn Höchstpreise oder von einer zuständigen Behörde festgesetzte Preise oder Vergütungen eingehalten werden.

§ 4.

Wegen Höchstpreisüberschreitungen wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu zweihunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

- wer vorsätzlich höhere Preise als die Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, fordert, oder sich von einem anderen gewähren oder versprechen läßt;

- wer vorsätzlich beim Erwerb für Zwecke der Weiterveräußerung mit Gewinn höhere Preise als die Höchstpreise (Nr. 1) gewährt oder verspricht;

- wer vorsätzlich an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine nach Nr. 1, 2 strafbare Handlung zum Gegenstand hat;

- wer vorsätzlich zu einer nach Nr. 1, 2 strafbaren Handlung auffordert, anreizt oder sich erhebt.

Ist die Zuvielhandlung fahrlässig begangen, so ist auf Gefängnis bis zu einem Jahr und auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark oder auf eine dieser Strafen zu erkennen.

§ 5.

Wer wegen vorsätzlicher Zuvielhandlung gegen die Vorschriften der §§ 1 oder 4 oder die entsprechenden früheren Strafvorschriften mit Gefängnis bestraft worden ist, darauf abermals eine solche Handlung begangen hat und wegen derselben mit Gefängnis bestraft worden ist, wird, wenn er wieder eine solche Handlung begeht, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei milbernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Daneben ist auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark zu erkennen.

Die Bestimmungen des Abs. 1 finden Anwendung, auch wenn die früheren Strafen nur teilweise oder ganz oder teilweise erlassen sind.

§ 6.

Der Inhaber eines Betriebes, in dem ein Angestellter oder eine sonst in dem Betriebe beschäftigte Person eine nach den §§ 1, 4, 5 strafbare Handlung begangen hat, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafe bestraft, wenn er es unter Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht unterlässt, den Täter von der Begehung der strafbaren Handlung abzuhalten.

Dem Inhaber des Betriebs steht derjenige gleich, welchem die Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebs oder eines Teiles desselben übertragen ist.

§ 7.

Neben der Strafe ist bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuvielhandlung gegen § 1 Nr. 1, 2 oder § 4 Nr. 1 ein Beitrag einzuziehen, der in den Fällen des § 1 Nr. 1, 2 dem erzielten übermäßigen Gewinn oder Verdienst, in den Fällen des § 4 Nr. 1 dem über den Höchstpreis erzielten Erlös entspricht: Täter und Teilnehmer halten als Gesamtschuldner. Auf die Einziehung kann auch durch Strafbescheide erkannt werden.

Soweit der übermäßige Gewinn oder Verdienst oder der über den Höchstpreis erzielte Erlös einer anderen Person als dem Täter oder dem Teilnehmer durch die Tat zugestossen ist, kann für den einzuziehenden Beitrag auch diese Person als Gesamtschuldner haftbar gemacht werden.

Ebenso kann haftbar gemacht werden, wer nach der Tat aus dem Vermögen einer der im Abs. 1, 2 bezeichneten Personen eine Zuwendung erhalten hat, wenn ihm die Zuwendung in der Absicht, die Einziehung zu vereiteln, gemacht wurde und er dies zur Zeit des Ermerdes wußte oder den Umständen noch annehmen müßte, oder wenn ihm die Zuwendung unentgeltlich gemacht wurde. Unter den gleichen Voraussetzungen kann als Gesamtschuldner jeder weitere Empfänger der Zuwendung oder ihres Wertes haftbar gemacht werden. Die Haftung ist auf den Wert der Zuwendung zur Zeit

des Empfanges beschränkt. Der gutgläubige Empfänger einer unentgeltlichen Zuwendung haftet nur insofern, als er durch sie noch bereichert ist.

Die Haftung für den einzuziehenden Betrag geht auf den Erben über.

Von der Einziehung kann wegen Geringfügigkeit des einzuziehenden Betrages abgesehen werden.

§ 8.

Auf den bei vorläufiger oder fahrlässiger Zuüberhandlung gegen § 1 Nr. 1 einzuziehenden Betrag ist derjenige Betrag anzusehen, welcher wegen derselben Preisforderung von einem zuständigen Schiedsgerichte zugunsten des Reichs eingezogen worden ist.

§ 9.

Soll für den einzuziehenden Betrag neben dem Täter oder dem Teilnehmer eine andere Person haftbar gemacht werden (§ 7 Abs. 2 bis 4), so ist sie, soweit dies ausführbar erscheint, unter Mitteilung des Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens zur Hauptverhandlung zu laden. Sie kann alle Beugnisse ausüben, die einem Angeklagten zugeteilt, sich auch durch einen mit schriftlicher Vollmacht verzeihenen Verteidiger vertreten lassen. Durch ihr Richterschein wird das Verfahren und die Urteilsfällung nicht ausführbar. Die Rechtsmittel gegen das Urteil, soweit es die Einziehung betrifft, stehen auch ihr zu.

§ 10.

Auf die im § 7 vorgesehene Einziehung kann selbstständig erkannt werden, wenn die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar ist.

Auf das Verfahren finden die Vorschriften des § 477 Abs. 1 und des § 478 Abs. 1 der Strafprozeßordnung Anwendung.

Die Personen, gegen welche die Einziehung sich richtet, sind, soweit dies ausführbar erscheint, zu dem Termine zu laden; die Vorschriften des § 478 Abs. 3 und des § 479 der Strafprozeßordnung finden Anwendung.

§ 11.

Kann in den Fällen der §§ 7, 10 über die Höhe des einzuziehenden Betrags oder darüber, ob eine andere Person als der Täter oder der Teilnehmer für den einzuziehenden Betrag haftbar zu machen ist, nicht ohne Verzögerung des Verfahrens entschieden werden, so kann die Entscheidung hierüber im Urteil einem besonderen Verfahren vorbehalten werden.

§ 12.

Zu dem besonderen Verfahren (§ 11) trifft der Staatsanwalt die erforderlichen Ermittlungen. Nach Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung, welche die Einziehung anordnet, sagt er den einzuziehenden Betrag fest und gibt den Weisheit denjenigen Personen durch Bestellung bekannt, gegen welche die Einziehung sich richtet.

Der Bescheid muss mit Gründen verfehren sein und die Eröffnung enthalten, daß er vollstreckbar wird, wenn der Verroßene nicht binnen 2 Wochen nach der Bestellung die gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Antrag ist bei dem Staatsanwalt oder bei dem Gerichte, das in erster Instanz entschieden hat, schriftlich oder zu Protokoll zu stellen.

Beurteilt der von dem Bescheide Verroßene die gerichtliche Entscheidung, so entscheidet das Gericht durch Beschluss. Gegen den Beschluss findet sofortige Beschwerde statt.

Wird ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung innerhalb der im Absatz 2 Satz 1 bestimmten Frist nicht gestellt oder der gestellte Antrag als ungültig verworfen, so erlangt der Bescheid des Staatsanwalts die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils. Die Vollstreckung erfolgt auf Grund einer mit der Bescheinigung der Vollstreckbarkeit versehenen beglaubigten Abschrift des Bescheids des Staatsanwalts; die Bescheinigung erteilt der Gerichtsschreiber des Gerichts, das in erster Instanz entschieden hat.

§ 13.

Zur Sicherung der im § 7 Abs. 1 vorgeschriebenen Einziehung können Vermögensgüter des Beschuldigten beschlagnahmt werden.

Die Anordnung der Beschlagnahme steht dem Richter, bei Gefall im Verzuge dem Staatsanwalte zu. Hat der Staatsanwalt die Beschlagnahme angeordnet, so soll er binnen drei Tagen die richterliche Beurteilung nachsuchen.

Auf die Durchführung der Beschlagnahme finden die Bestimmungen der Strafprozeßordnung über die Vollziehung und die Wirkungen des dinglichen Arrestes entsprechende Anwendung.

Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt; die Bekanntmachung kann auch durch Anschlag in dem Geschäftsräum erfolgen, in dem die strafbare Handlung begangen ist.

§ 14.

Die Vorschriften der §§ 7 bis 13 finden bei Aburteilung von Zuüberhandlungen der im § 1 Nr. 1 oder § 4 Nr. 1 bezeichneten Art auch dann Anwendung, wenn die Zuüberhandlung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begangen ist.

Soweit in solchen Fällen die Strafe aus § 8 des Gesetzes betreffend Höchstpreise, oder aus § 5 der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung, je in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183), zu bestimmen ist, bleibt der Absatz 2 dieser Vorschriften außer Anwendung.

§ 15.

Neben der Strafe kann in den Fällen der §§ 1, 4, 5 auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 16.

Neben Gefängnis kann in den Fällen des § 1 Abs. 1 und des § 4 Abs. 1 auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. In den Fällen des § 5 ist neben Zuchthaus auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

§ 17.

Neben der Strafe kann in den Fällen der §§ 1, 4 angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. In den Fällen des § 5 ist dies anzutun. Auch ohne solchen Vorbehalt kann die Haftung einer anderen Person als des Täters oder des Teilnehmers für den nach dem Urteil einzuziehenden Betrag im dem besonderen Verfahren ausgesprochen werden.

Die Festsetzung des einzuziehenden Betrags kann auch im Strafbescheid dem besonderen Verfahren vorbehalten werden. In dem besonderen Verfahren ist auch dann zu entscheiden, wenn gegen den Täter oder den Teilnehmer ein Strafbescheid erlassen wird und eine andere Person für den einzuziehenden Betrag haftbar gemacht werden soll (§ 7 Abs. 2 bis 4).

§ 18.

Die Vorschriften der §§ 7, 15 bis 17 sind auch dann anzuwenden, wenn die Strafe gemäß § 78 des Strafgezugsbuches auf Grund eines anderen Gesetzes zu bestimmen ist.

§ 19.

Auf Eisernungen nach dem Ausland finden die Bestimmungen dieser Verordnung und die Bestimmungen über Höchstpreise keine Anwendung.

§ 20.

Der Reichskanzler oder die von ihm bestimmte Stelle kann für Gegenstände des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfs, die aus dem Ausland eingeführt werden, Ausnahmen von den Höchstpreisen und von den Vorschriften im § 1 Nr. 1, 2 über die Bezeichnung von Preisen und Vergütungen zulassen.

§ 21.

Die Verordnung tritt am 1. Juni 1918 in Kraft.

Mit diesem Tage treten außer Kraft:

1. § 6 Abs. 1 Nr. 1 und 2 sowie Abs. 2 und 3 des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914/17. Dezember 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (RGBl. 1914 S. 339, 516; 1916 S. 183);
2. § 5 der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (RGBl. 1915 S. 487; 1916 S. 183);
3. § 11 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juli 1917 (RGBl. 1916 S. 581; 1917 S. 626);
4. die Verordnung über Kettenhandel in Textilien und Textilergänzungen vom 8. Februar 1917 (RGBl. S. 112);
5. § 9 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung über den Handel mit Arzneimitteln vom 22. März 1917 (RGBl. S. 270);
6. § 9 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung über den Handel mit Tabakwaren vom 28. Juni 1917 (RGBl. S. 563).

Die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 487) erhält die Überschrift: "Verordnung über die Enteignung von Gegenständen des täglichen Bedarfs."

In der Überschrift der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (RGBl. S. 581) werden die Worte „und zur Bekämpfung des Kettenhandels“ gestrichen.

Soweit in anderen Vorschriften auf die nach Abs. 2 aufge hobenen Bestimmungen verwiesen ist, treten die entsprechenden Vorschriften dieser Verordnung an ihre Stelle.

§ 22.

Der Reichskanzler bestimmt, wann und in welchem Umfang diese Verordnung außer Kraft tritt.

Berlin, den 8. Mai 1918.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Dr. von Krause.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 8. zum 9. Juni können empfangen werden: gegen Lebensmittelfartenabschnitt Nr. 61:

100 Gramm Graupe zum Preise von 8 Pf. (72 Pf. je kg); gegen Lebensmittelfartenabschnitt Nr. 62:

50 Gramm Suppenrezepte,

entweder Morgenrühr zu 9 Pf. oder Sago zu 12 Pf. oder loses Suppenmehl zu 9 Pf. (M. 1,65 je kg) oder 1 Suppenwürfel zu 10 Pf.; gegen Lebensmittelfartenabschnitt Nr. 63:

250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zu 92 Pf. das Pfund oder Rübensaft zu 50 Pf. das Pfund.

Nach Ablauf dieser Zeit verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 27. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Niederhermsdorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, den 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Rehendorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Althain, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Behnroffer, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Sänglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Sänglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittel.

In der Woche vom 8. bis 9. Juni können gegen Abschnitt 42 der Kindernährmittelkarte

125 Gramm Weizengrieß für 8 Pf. bei der Firma P. Penndorf, am Ring, und dem Brotstothändler Herrn Gottwald, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Kartoffelabgabe.

Die Händler werden ermächtigt, die Kartoffeln bis zum 1. Juli gegen Entnahme der entsprechenden Wochenmarken an die Verbraucher abzugeben. Die Einwohnerlichkeit möge im eigenen Interesse hiervon möglichst Gebrauch machen.

Waldenburg, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Abfahrtscheine
find wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Reußendorf.

In den Geschäften Klein, Hilde, Hillmer und Urban können die dort eingetragenen Butter Kunden in nächster Woche pro Person 1 Ei zum Preise von 28 Pf. erwerben.
Reußendorf, den 1. 6. 18.
Amtsvorsteher.

Reußendorf.

Spiritusmarken gelangen Montag den 3. Juni c., vormittags Punkt 8 Uhr, an Minderbemittelte, in denen Kinder unter 2 Jahren oder Kranken sind, zur Ausgabe. Reußendorf, den 30. 5. 18.
Gemeindevorsteher.

Reußendorf.

Ausgabe der Zuckerzulage marken pro Juni für Kinder im Lebensjahr Montag den 3. Juni, vormittags, im Gemeindebüro an die Empfangsberechtigten. Reußendorf, den 30. 5. 18.
Gemeindevorsteher.

Reußendorf.

Interessenten zur Kenntnis, daß der Großvater „zum weißen Lamm“ in Charlottenbrunn, zu welchem 20 Ar Garten u. Acker gehören, am 4. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Wüstegiersdorf zur Zwangsversteigerung kommt.

Große Auflistung.
Montag den 3. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in Altwasser im Gatho zum deutschen Kaiser im Auftrage:

1 große Partie gebrauchte befere Möbel, gr. photographischen Apparate (sait neu), 2 befere Grammophone, 100 Platten, Kinderwagen, Glas und Porzellan u. v. a. m. Besichtigung 1½ Stunde vorher. Aufträge nehme jederzeit an.

Artur Wohl.

Auktionator, Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8. Etage.

Ein Transport starker und mittlerer **Arbeitspferde** ist wieder eingetroffen, dabei auch selten Klassenwagenpferde, schnell und sicher im Wagen, und stehen zum baldigen Verkauf; auch ältere gute Pferde sind da (sehr solide Preise) bei

Viktor Piatkowski, Canth., Bez. Breslau. Tel. 141. Vormittags anzutreffen.

Junge Frau, Schneiderin, mit Tochter, 6 Jahr, sucht während der gr. Ferien Landaufenthalt. Öfferten an E. Schmidt, Breslau, Drabizinsstraße 13.

10 bis 15 **bestere** **gebrauchte** **Rähmaschinen** zu **kauen** gesucht.
Richard Matusche, Töpfersstraße 7.
(Eine Postkarte genügt.)

Gebrauchtes, gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbitten. M. Gabosch, Dittersbach, Hauptstr. 48

Bad Salzbrunn. schönes Grundstück mit Barten in ruhiger Lage, Nähe der Elektrizität, ist bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

In Hirschberg i. Schl. ist ein massives Haus mit 5 Wohnungen, Kammern, Boden, Stallung und Garten erbtellungs halber zu verkaufen. Näheres durch Richard Anders, Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 15.

abgetrennte Verfahren zur Abteilung, um so hatte sich das Verbrecherpaar am Freitag wiederum vor der hiesigen Strafkammer wegen Beamtenbeleidigung, der Chemnitz auch noch wegen Unterschlagung von Kriegsanleihegeldern seiner Schüler zu verantworten. Die Beleidigungen sollen sich bei Gelegenheit einer Haussuchung und bei der Verhaftung des Paares im Anfang Januar gegenüber dem Polizeisergeanten Pauperung abgespielt haben. Als dieser am 4. Januar nach dem Auftauchen des ersten Verdächtigen in der Wohnung eine Haussuchung abhielt und dabei ein Packchen Briefe zur Hand nahm, belegte ihn die Frau mit beschimpfenden Bezeichnungen. Am 9. Januar wurde das Paar nach der Rückreise von einer Fahrt nach Breslau verhaftet und der heftige Widerstand, den Leopold hierbei leistete, ist bereits durch einen Urteil des Kriegsgerichts gesühnt worden. Als aber das Paar in den Arrestzellen aufzunahme geführt wurde, beklagte es sich über die dort herrschende Kälte, trotzdem bereits seit mittag gehetzt war. Die Bemerkung des Polizeibeamten, er hätte für gut durchwärmt Lokalitäten schon Sorge getragen, wenn Leopold ihm von Breslau rechtzeitig bepeschiert hätte, mit welchem Zuge er komme, beantwortete er mit

einer wütenden Beschimpfung des Beamten. Wegen der Beleidigungen wurde jedes der Angeklagten zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Die Unterschlagung von Kriegsanleihegeldern soll Leopold bereits bei der Sammlung zur 4. Anleihe im März 1918 begangen haben, und zwar sind zwei Beträge von je 15 M. verschwunden, die er von zwei Schülern entgegennahm. Er erklärte, er wisse nicht, wie das zusammenhänge. Es müsse damals ein Versehen von ihm gewesen sein. Der Staatsanwalt glaubte, eine solche Möglichkeit könne wohl bei anderen Personen vorkommen, nicht aber bei Leopold, der „eine Verbrecherin der allerersten Klasse“ sei und jetzt die Gerichte noch umfangreich beschäftigen werde. Er beantragte wegen der Unterschlagung 1 Monat Gefängnis, da es sich um den schweren Vertrauensbruch eines Lehrers gegenüber seinen Schülern handelt. Der Gerichtshof vertagte aber einen Urteilspruch hierüber bis nach der Hauptverhandlung wegen der übrigen verbrecherischen Handlungen.

Wettervoransage für den 2. Juni:
Veränderliche Bewölkung, aber nur stückweise
Niederschläge.

Butterpreis.

Der Kleinhandelshöchstpreis wird ab 3. Juni 1918 auf **3,20 M.** für das Pfund festgesetzt. Die vorsätzliche Überschreitung des Höchstpreises wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200.000 M. oder einer dieser beiden Strafen bestraft. Die fahrlässige Überschreitung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis 50.000 M. geahndet.

Waldenburg, den 31. Mai 1918.

Der Landrat. J. B.: Hoffmann.

Pressenotiz.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß in dem Grenzbezirk des Regierungsbezirkes Breslau und in einigen anschließenden Kreisen eine Ausweispflicht für alle diejenigen Personen besteht, die sich vorübergehend in denselben aufzuhalten. Allen Besuchern der schlesischen Berge und der in der Nähe der österreichischen Grenze gelegenen Bäder wird deshalb dringend angeraten, sich vor Amtsstelle ihrer Reise bei ihrer Ortspolizeibehörde darüber zu unterrichten, ob für die von Ihnen zu besuchenden Gegenden eine Ausweispflicht vorgeschrieben ist.

Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Ausweise, die Bildbilder, Personalbeschreibung und eigenhändige Unterschrift enthalten müssen, nur von der Polizeibehörde des ständigen Wohnortes, nicht von der Behörde des zu besuchenden Badeortes ausgestellt werden können.

Das Stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Juni 1918 hat die Reserve-Kolonne Nr. 6 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erkennen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtikarte, bei einer Übung auf dem Neuburgplatz (Feuerwehr-Gerichtshaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Übung für Kolonne Nr. 6 wird noch besonders bekanntgegeben. Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Beendigung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 28. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertistraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren zugelassen in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1-2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 6-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 28. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Kunstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Lad.

Sie verarbeiten noch echten Kaufschuh (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umgebungen von mit ~~zahn~~ nicht gesetzter Zahngabe in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenfassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen.

Musikalien-Handlung Herm. Lipsner,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Noten

für Klavier, Gesang, Violine, Laute, Zither usw.
vorrätig.

Bestellungen finden schnellste Erfüllung in
Herm. Reuschel's Musikalien-Handl.,
Waldenburg, am Sonnenplatz.

Fernruf 432.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billig
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Kriegsverhindern sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.

Ausführung allsonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. G.: H. Riegel.
für Redakteure und Inserate: G. Anders.
Sämtlich in Waldenburg.

Gedichte und Vorläufe

in Hochdeutsch und schles. Mundart, zu allen Gelegenheiten, verfaßt formlich
Ossig, Ring 12, 2. Etage.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwanzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Wie ein Wunder beseitigt

San.-Kat. **hauslos**
Dr. Straub's
jeden Haustauschlag, Flechten,
Gantjaden, bei. Weinläden,
Krampadern d. Frauen und
dergl. Original-Dosen zu M.
2.26, 4.25 u. 7.50 verändert

Elephanten-Apotheke, Berlin,
Leipziger Straße 74
(am Dönhoffplatz).

heu, Siede und Zuttermüben

sucht zu kaufen
Riederlage der
Gottesberger Brauerei
Waldenburg, Neue Str. 1.

1000 Mark,
mit 4000 Mark ausgehend, auf
sichere Hypothek auf El. Bandwirt-
schaft mit 7 Morgen bald oder
1. Juli gesucht. Öfferten unter
H. T. in die Exped. d. Bl.

Bettfedern und Daunen

bezahlen Sie am billigsten und
reeliest aus erster Hand in
meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Vollesberger Str.

Geschlossene Gänsefedern in
nur guten Qualitäten und den
verschiedensten Preislagen.

Schlafbeden sind wieder ein-
getroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik,
Stettin.
Inhaber Otto Lubs.

Zurückstellungslisten,

Tremdenlisten
wieder zu haben in der
Verkaufsstelle des
Waldenburger Warenhauses.

Eine freundliche Stube
für einzelne Leute bald zu be-
ziehen
Kriegerstraße 7.

Eine 2-seitige Stube bald
oder später zu beziehen
Schlachthofstraße 1.

Bess. fl., gut mögl. Zimmer
ohne Pension bald oder
später zu vermieten. Zu ex-
fragen in der Expedition d. Bl.

kleine Stube zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen
Ober Waldenburg, Kirchstr. 5.

Große 2-seitige Stube (elekt.
Licht) 1. Juli zu beziehen
Dittersbach, Hauptstr. 32, 1 Tr.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien.

(Rathaus, Erdgeschoss).

Mündlicher.

Reichsbankgirokonten.

Postgirokonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen M., 48 000 Sparbücher.
Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Ver-
gütung zu $\frac{1}{2}$ und 4 Prozent.

Gründung von Schein-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten.
Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und
Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungs-
verkehr.

Einziehung von Schein- und fälligen Wechseln, sowie Einlösung
von Zins scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten
Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbe-
wahrung und Verwaltung (offene Depots).

Vermietung von Schrankräumen zur Aufbewahrung von Wert-
papieren und Papieren unter eigenem Verschluß
der Mieter gegen Jahresmiete von 1 Mark an (ver-
schlossene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Vergütung mündelsicherer
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürg-
schaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Das Höhn'sche Bücherei-Grundstück,

Waldenburg i. Schles., Auenstraße,

mit neu gebauter moderner Bücherei, kommt am 13. Juni 1918
(nicht 18. Juni) zur öffentlichen Versteigerung.

Kauflustige erfahren Näheres durch

G. Libas, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 70.

„UNION“

Baugesellschaft auf Aktien

Vertretung: Cottbus

Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 126, I

Telephon Nr. 361

Ausführung von Hoch-, Tief- und
Eisenbetonbau jeden Umfanges.

Achtung! Kaninchenzüchter!

Lichtbildervorträge über Kaninchenzucht,
Fellbehandlung und Ablieferung
durch Herrn Preisrichter Wieczorek, Käptn O/S.

Sonnabend den 1. Juni, abends 8 Uhr,
in Waldenburg, Hotel „Gold. Schwert“.

Sonntag den 2. Juni, vormittags 10 Uhr,
in Neu Salzbrunn, „Deutscher Kaiser“.

Montag den 3. Juni, abends 8 Uhr,
in Wüstegiersdorf, Hotel „Sonne“.

Eintritt frei.

Der Bezirksverein der Kleinsierzuchtvereine
im Waldenburger Industriegebiet.

Von ihren langen, schweren Leiden wurde unser Vorstandsmittel,

Frau Sanitätsrat Adam,

gestern durch einen sanften Tod erlöst.

Die Verbliebenen hat seit dem 18. November 1897 im Vorstande unseres Vereins mit vieler Eifer treu und unermüdlich in vorbildlicher Weise gewirkt; ihr größtes Interesse gehörte allezeit den Aermsten der Armen in unserer Gemeinde, welchen zu helfen ihr stets wahres Herzensbedürfnis war.

Wir werden dieser treuen Mitarbeiterin immer ein dankbares Andenken bewahren.

Nieder Hermsdorf, den 1. Juni 1918.

Der Vorstand des Ortsfrauenvereins Nieder Hermsdorf.

Verw. Grubenrepräsentant Sprotte, Vorsitzende.

Bürgermeister Klinner, Schriftführer.

Herzlichen Dank

allen, allen, welche uns bei der langen Krankheit unseres innig geliebten Sohnes

Martin

hilfreich zur Seite gestanden haben, sowie Herrn Kaplan Fuhrmann für die trostreichen Worte am Grabe, der Schwester Natalis für ihre liebevolle Pflege, den werten Jungfrauen und Junggesellen, den Hausbewohnern von Ober Waldenburg und Nieder Hermsdorf für die schönen Kranzspenden und allen denen, welche dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches „Gott vergelt's!“

August Urlich nebst Frau und Söhnen.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

National-Stenographen-Verein.
zu dem
zur Feier des 18. Stiftungsfestes
am Sonntag den 2. Juni 1918
im Saale der „Herberge zur Heimat“ hier selbst stattfindenden

Theater-Abend

wird hiermit nochmals eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Regen Besuch erbittet

Der Vorstand.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 2. Juni, von 8½ Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

im Saal und Garten.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saale.

Union-Theater.

Nur bis Montag: Das neueste spannende Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Deeb's:

Krähen fliegen um den Turm.

5 Akte.

Sowie das reizende Hoferdrama:

Die schlechende Gefahr.

4 Akte.

Neueste Kriegsberichte.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Tischler und Stellmacher für dringende Kriegsarbeiten sofort gesucht.
Rudolf Püschel & Co., Holzwarenfabrik, Altmässer.

Hölzerer Schuhmachergeselle findet sofort Beschäftigung bei Stephan'sche Erben (L. Reichelt), Lehmkasser.

Aistenmacher, event. für stundenweise Beschäftigung, gesucht.
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Mädchen für Küche und Haus gesucht.
Lögerhaus „Sonnenchein“, Bad Charlottenbrunn.

Frauen zum Grasen können sich melden.
Rieck, Evang. Friedhof.

Suche zum 1. Juli
Köchin oder einfache Wirthschafterin, welche in Leutebefestigung und Geselligkeit firmt ist. Anerbiet. an Frau Gutsbesitzer **Brandt, Jakobsdorf, Kreis Namslau.**

Seinspinnerinnen, sowie Arbeiterinnen für Flachs- und Papiergarnipinnerie nehmen an
Petzoldt & Hoffmann, Spinnerei, Altwasser i. Schles.

Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, fleißig und ordnungsliebend, für Haushalt per bald oder 1. Juli gesucht.
Opitz, Bäckerei u. Landwirtschaft, Neu Grauhendorf.

Jugendkompanie Waldenburg. Sonntag den 2. Juni c., 2^o Uhr nachmittags: Antreten vor dem Rathause zur Besichtigung durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Spielleute und Musikkorps zur Stelle. Vollzähliges Erscheinen Bedingung. **Stempel.**

Restaurant „zur guten Quelle“, Waldenburg. Sonntag den 2. Juni c.:

Schafkopf - Turnier. Anfang 4 Uhr.

Roßfleischessen. Es laden freundlich ein
A. Ziegenbein.

Gold. Stern, Waldenburg. Sonnabend den 1. Juni:

Schafkopf - Turnier. Sonntag:

Musikalische Unterhaltung. Anf. 4 Uhr. Strauch. Nossek.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach. Sonntag den 2. Juni c.:

Altdeutsche Musik. Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige. Es laden freundlich ein
E. Müller.

Gerichtskreisham Steingrund. Sonntag den 2. Juni c.:

Musikalische Unterhaltung. Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebnist ein
Ed. Wöhner.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Das Filmwerk, welches das größte Aufsehen erregen wird!

Suchomlinow,

der Urheber des grausamen Weltkrieges.

Nach großen Schwierigkeiten vom General-Kommando genehmigt.

Dieses gewaltige Filmwerk zeigt die Ereignisse am Vorabend des Weltkrieges.

5 Akte.

5 Akte.

Rasputin, Suchomlinow, der Zar, Januschkewitsch und der englische Botschafter Buchanan werden in Person glänzend verkörpert.

Gewaltige Spannung! Hervorragende Darstellung!

Sprühenden Humor bereitet:

Die Nichte aus Amerika.

Großes Lustspiel in 3 Akten.

Anfang:

Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg (Zur Plumpe)

Von heute bis Montag:
Das amerikanische Duell.

Sensationelles Abenteuer des berühmten Detektivs

Harry Piel.

Dieses spannende Detektivdrama in sieben Akten bietet den Besuchern reiche Abwechslungen, wie:

Pferderennen, Verfolgungen über Dächer, Berge und Täler.

Ausserdem das lustige Beiprogramm.

Keine Preiserhöhung.

Anf. Sonntags 4 Uhr, Wochentags 6 Uhr.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Sonntag den 2. Juni 1918:

Großes Garten-Konzert.

(10 Mann.)

Eintritt 20 Pf. Anfang 3 Uhr.

Es laden freundlich ein

J. Lachmann.